Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 252. Donnerstag den 28. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 27. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. von Schon und dem Oberst-Lieutenant a. D. Freiherrn von Buddenbrock den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pfarrer Blümner zu Eggenstedt, Ephorie Wanzleben im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittmeister von Witzleben, vom Regiment Garde du Corps, den St. Johanniter-Orden; dem Bürgermeister Friedrich Degurski zu Gransee, Regierungs-Bezirks Marienwerder, und dem bisherigen Schulzen Ackerwirth Gottlieb Schulz zu Swiniec Hauland, Kreises Schrimm, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bergmann Christian König auf der Braunkohlengrube Gruppe bei Frankfurt a. O. und dem Schiffbauergesellen Baschin zu Ketschendorf die Rettungs-Medaille am Bande; und dem Landgerichts-Deposital-Rendanten Hoffmann zu Breslau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Dem Karl Friedrich Kreyssig zu Berlin ist unter dem 21. Oktober 1847 ein Patent auf eine in der nachgewiesenen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Waschflüssigkeit zum Waschen und Reinigen wollener, baumwollener und seidener Zeuge auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Den Instrumentenmachern Gottlieb Brandt zu Breslau und G. Willmanns zu Berlin ist unter dem 21sten Oktober 1847 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Mechanik für Pianofortes, so weit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem Instrumentenmacher Theodor Heitemeyer zu Münster ist unter dem 21. Oktober 1847 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Saitenlage bei tafelförmigen Fortepianos, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. dänischen Hofe, Kammerherr Freiherr Schoultz von Ascheraden, von Neu-Strelitz.

In Nr. 296 der Kölnischen Zeitung findet sich ein Berliner Korrespondenz-Artikel, worin es wörtlich heißt: „Als eine Thatsache, die unter den gegenwärtigen bewegten Zeitläuften des Interesses nicht entbehren dürfte, wollen wir anführen, daß viele Anzeichen darauf hindeuten, daß im Stillen alle möglichen Anordnungen getroffen werden, unsere Armee vollzählig zu machen. Jedenfalls sollen bei der diesmaligen Aushebung, die zum 1. Oktober erfolgt ist, weit zahlreichere Mannschaften herangezogen worden sein, als sonst der Fall ist. Es wird z. B. als Beleg dafür angeführt, daß hier in Berlin bei der diesjährigen Canton-Revision 5219 Leute gestellt worden seien, wovon sonst gewöhnlich nur 4 bis 500 Mann wirklich ausgehoben zu werden pflegten; diesmal wurden dagegen hiervon 1100 Mann eingezogen. Als ostensiblen Grund hiervon hört man erzählen, es würden im nächsten Jahre große Manöver stattfinden, und es sollten zu diesem Behufe die Truppen möglichst vollzählig gemacht werden." Zuerst enthält diese Mittheilung die Voraussetzung, daß unsere Armee unvollzählig sei, denn sonst könnte sie nicht vollzählig gemacht werden. — Hätte sich aber der Korrespondent einigermaßen über den faktischen Zustand unterrichten wollen, so würde er erfahren haben, daß unsere Armee eine Friedens- und Kriegsstärke hat, daß erstere beständig vollzählig erhalten wird und letztere durch Einberufung der Reserve- und Wehrmänner jeden Augenblick auf das vollständigste ergänzt werden kann. — Das jährliche Friedens-Ersatz-Bedürfniß bildet sich demnach aus dem durch die Entlassung nach beendigter Dienstzeit entstehenden gewöhnlichen und aus dem zufälligen Abgang, durch Tod, Invalidität u. s. w. — Da ersteres bei weitem die Hauptsache ist, so verändert sich auch dieser Ersatz von Jahr zu Jahr sehr wenig und beläuft sich durchschnittlich auf etwa 40,000 Mann. Weit entfernt aber, daß die Aushebung in dem laufenden Jahre eine ungewöhnlich große gewesen sei (sie betrug 40,189 Mann), hat sie diejenige des Jahres 1846 (40,360 Mann) nicht einmal erreicht. Das in der Stadt Berlin in diesem Jahre ausgehobene Kontingent ist ihrer Bevölkerung entsprechend, und wenn dasselbe allerdings stärker war als sonst, so hat dies darin seinen Grund, daß man mit Rücksicht auf die bei der Bevölkerung großer Städte gewöhnlich vorausgesetzte schwächere Körper-Constitution früher angenommen hatte, die Bewohner der Hauptstadt könnten das volle Kontingent nicht gestellen, während man sich später überzeugte, daß der temporaire Aufenthalt vieler dienstpflichtiger junger Leute diese Schwierigkeit beseitigt und daher die früher zugestandene Erleichterung nach und nach aufgehoben ist.

(Allg. Pr. Z.)

Z **Berlin,** 26. Oktober. Man erzählt sich hier, daß der General v. d. Knesebeck die ihm zu Theil gewordene Ernennung zum Feldmarschall Anfangs standhaft mit dem Bemerken von sich abzuwenden gesucht habe: daß er so hoher Auszeichnung nicht würdig sei. Eben so soll Herr v. d. Knesebeck darauf angetragen haben, daß in Folge dieser Ernennung die ihm sonst als General der Infanterie zukommende Pension nicht erhöhet würde.

* **Berlin,** 26. Oktober. Es steht uns in einigen Tagen noch eine Episode zu dem bekannten Lehmannschen Theaterprozeß bevor. Der Zeuge, Arbeitsmann Sch., der in der öffentlichen Gerichtsverhandlung vom 25. Augnst das Geständniß abgelegt hatte, daß er durch Polizei-Vigilanten und das Versprechen einer Belohnung von 30 Thalern verleitet, früher einen Meineid gegen die angeklagten Theaterbeamten geschworen habe, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft des königl. Kriminalgerichts in Anklagezustand versetzt worden. Die öffentliche Verhandlung seines Prozesses wird am 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr, vor der zweiten Abtheilung des Kriminalgerichts stattfinden, dem Vernehmen nach werden der Herr Polizei-Direktor Duncker mit den betreffenden Polizei-Vigilanten und noch einige andere in dieser Prozeßsache schon früher genannte Personen in dem Termine als Zeugen auftreten. Hoffentlich wird dieser Termin der letzte sein, in welchem Polizei-Vigilanten in öffentlicher Gerichtssitzung als Zeugen erscheinen, denn im Allgemeinen soll das königl. Kriminalgericht gegenwärtig in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft beschlossen haben, in Zukunft keinen Polizei-Vigilanten als Zeugen zuzulassen. — Diesen Vormittag fand die Beerdigung der am 22sten hierselbst verstorbenen Hofräthin Henriette Herz statt (s. 250), einfach, ohne hervortretende Veranstaltungen, wie es dem Sinne der Dahingeschiedenen entsprach, nichts destoweniger von der weitverbreiteten Theilnahme Zeugniß gebend, die der Trauerfall gefunden hatte und finden mußte. Der Sarg war von liebender Hand mit Blumen schön geschmückt. Vieles im Trauerhause weckte Erinnerungen an eine, den Jetztlebenden schon fern liegende bedeutsame Zeit. Eine Büste Schleiermachers, das Bildniß des Abt Jerusalem, des hier fast nun ein halbes Jahrhundert vor ihr entschlummerten Gatten, endlich ein Bildniß aus der Jugendzeit der Verstorbenen, das sie als Braut darstellt, und eine Büste ebenfalls aus jener Zeit, die von dem um zwei Jahre älteren Veteranen der Kunst, Schadow, herrührt. Beide Kunstwerke bethätigen, welch' einen seltenen, an das Ideal streifenden Grad der Schönheit der Dahingegangenen außer den reichen Gaben des Geistes und Herzens zu Theil geworden war. Hr. Prediger Jonas hielt die Rede am Sarge, welche in einfacher Darstellung das geistige Bild der Verewigten zeichnete, vorzüglich aber bei der unermüdlichen Herzensgüte, bei der liebenden Theilnahme und Thätigkeit verweilte, die sie bis an den Schluß ihrer Tage geübt.

·|· **Berlin,** 26. Oktober. Wie die öffentlichen Blätter früher mittheilten, hatte das hiesige provisorische Central-Comité der Genossenschaft für Reform im Judenthum bereits im September d. J. einen Aufruf zu einer hierselbst abzuhaltenden Versammlung von Reformfreunden erlassen. Das Central-Comité war dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform im Judenthum hinreichend anerkannt sei, daß es aber noch an der Vereinbarung zu einer gemeinsamen Wirksamkeit auf diesem Gebiete mangle und daß dieser Mangel ganz besonders als ein fühlbarer hervortrete bei der in verschiedenen Gemeinden im Geiste der Reform theils beabsichtigten, theils bereits begonnenen Einrichtung von Gottesdienst und Religionsschulen. Für diese Zwecke sollte daher eine freie Versammlung von Reformfreunden wirken; indeß nicht so, als ob sie durch ihre Beschlüsse die Wirksamkeit oder gar die Ueberzeugung des Einzelnen und der Gemeinden zu binden berechtigt sei, sondern lediglich in der Intention, diejenige Gemeinsamkeit des Wirkens herbeizuführen, die auf einer allgemeinen Verständigung der Gesammtheit und auf der freien Ueberzeugung jedes Einzelnen beruhe. — Auf diesen Grundlagen ist nun gegenwärtig eine Versammlung zusammengetreten, welche gestern Abend um 5 Uhr ihre Sitzungen im Saale des Brüdervereins hierselbst begonnen hat. Es hatten sich dazu von auswärts, theils in Vertretung abordnender Reformgemeinden, theils aus eigener Bewegung folgende Theilnehmer eingefunden: Der Obervorsteher der westfälischen Gemeinden, Hellwitz aus Soest; der Prediger der jüdischen Gemeinde, Dr. Salomon aus Hamburg; der Prediger Dr. Heß aus Lengsfeld; der Gutsbesitzer Berliner aus Zülz; der Kaufmann Behrend aus Köslin; der Kaufmann Burchard aus Landsberg; der Kaufmann Burchard aus Prenzlau. Die Berliner Reformgemeinde wurde vertreten durch folgende neun von der Plenarversammlung gewählte Deputirte: Dr. B. Behr, Dr. F. J. Behrend, M. Fränkel, Commerzienrath C. Heymann, Dr. Holdheim, Ad. Meyer, A. Rebenstein, H. L. Rosenfeld, Dr. Stern. Außer diesen Personen — im Ganzen 16 — befand sich eine Anzahl Mitglieder der Berliner Reformgenossenschaft anwesend, denen das provisorische Central-Comité Theilnahme an der Debatte, jedoch ohne Stimmrecht, zugestanden hatte. — Die Einleitung zu den Verhandlungen machte der Vorsitzende, Herr Dr. Stern, mit einem sehr ansprechenden, von Wärme und Ueberzeugungstreue zeugenden, Vortrage über das Wesen und die bisherige Entwickelung der Reform, so wie über die der Versammlung vorliegende Aufgabe. Hiernächst kam es zu einer lebhaften Debatte über die von dem Dr. Schwarz gestellte Forderung, den sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der Berliner Reformgenossenschaft nicht bloß Theilnahme an der Berathung, sondern auch am Stimmrecht zuzugestehen, indem der Redner und Andere es bestritten, daß der zufällige Anstand, ob Jemand von auswärts gekommen sei, oder Berlin angehöre, über die Beilegung des Stimmrechts, wie jetzt der Fall sei, entscheiden dürfe. Entgegengesetzter Seits wurde indeß geltend gemacht, daß die Berliner Gemeinde durch ihre Deputirten vertreten werde, und daß die ganze Versammlung auf die vom Centralkomité gestellten Bedingungen zusammengetreten sei, an welchen jetzt nicht mehr geändert werden könne. Es

kam endlich zur Abstimmung über folgende beide Fragen: 1) Soll außer den Mitgliedern der Versammlung der Reformfreunde noch die Zuhörerschaft an der Abstimmung Theil nehmen? 2) Sollen sämmtliche Mitglieder der Versammlung der Reformfreunde ohne Rücksicht auf ihr Mandat gleiches Stimmrecht genießen? Erstere Frage wurde mit 15 gegen 1 Stimme verneint, letztere mit demselben Zahlenverhältniß bejaht. — Hiernächst brachte der Vorsitzende die eingegangenen Anträge zum übersichtlichen Vortrage. Es waren folgende sechs: 1) Antrag der Berliner Gemeinde auf Feststellung der allgemeinen Grundsätze, nach welchen Form und Inhalt des Gottesdienstes und des Religionsunterrichts bestimmt werden und insbesondere die Bearbeitung der betreffenden Gebet- und Lesebücher stattfinden soll; 2) Antrag der Ksliner Reformgenossen, sich für Bildung eines Reformvereins zu erklären, der sich durchaus fern halte von aller und jeder Bekenntniß oder Definition wahren Judenthums, so daß die religiöse Bekenntnißsache unbedingt Eigenthum des Einzelnen und die Bedienung des Kultus das Recht der einzelnen Gemeinden verbliebe; 3) Antrag des Dr. Honigmann aus Breslau auf Festsetzung der Grundsätze, nach welchen die in Cultusangelegenheiten mit den bestehenden Einrichtungen in ihren Gemeinden dissentirenden Gesammtheiten bei der bevorstehenden Organisation der Synagogengemeinden eine Vereinigung oder völlige Lostrennung zu bewirken haben; so wie der Grundsätze, nach welchen innerhalb der Gemeinden selbst die von dem Gesetz offen gelassene freie Vereinbarung über Cultuseinrichtungen zu realisiren sein möchte; 4) Antrag des Gutsbesitzer Berliner auf Schloß Zülz, das Reformationswerk auf die große jüdische Volksmasse zu richten, um durch die Anlegung von Ackerbauschulen für die gereifte ärmere Jugend und bei ausreichenden Mitteln von Colonien für Familienväter dieselben vom Nothhandel abzuwenden; 5) Antrag des Dr. Goldscheider in Sommerfeld auf Abschaffung der Beschneidung; 6) Antrag des Dr. Levy in Breslau, für den Religionsunterricht und besonders in der Bibelkunde einen Auszug aus der Bibel anzufertigen, der Alles dem jugendlichen Alter und unserer Denkweise Unangemessene ausgeschieden hat. — An die Vorlesung dieser Anträge knüpfte sich eine neue lebhafte Debatte über die Reihenfolge derselben in der Berathung. Einige wollten mit dem Antrage sub 2 beginnen, weil durch dessen Annahme wahrscheinlich alles dem Antrage sub 1 Angehörige überflüssig werde, während Andere der Meinung waren, daß durch voraufgängige Berathung des Antrags sub 1 vorerst die Prinzipien gewonnen und festgestellt werden müßten. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung mit 10 gegen 6 Stimmen für frühere Berathung des Berliner Antrages. Derselbe wurde verlesen und alsdann die Sitzung, welche von 5—9 Uhr gedauert hatte, geschlossen. Die Versammlung wird nun in den nächsten Tagen fortfahren in dem gedachten Lokal und zwar in den Abendstunden von 5—9 Uhr die genannten Anträge, denen sich noch einige andere anschließen dürften, ihrer Berathung zu unterziehen. — Obwohl die Versammlung sich diesmal nur mit Formfragen und anderen auf ihre eigene Konstituirung bezüglichen Formalitäten zu beschäftigen suchte, so war doch auch hier jener Eifer und jenes Interesse unverkennbar, welche die jüdischen Reformbestrebungen stets ausgezeichnet haben. Die Resultate der Berathung werden wir später mittheilen.

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 26. Oktbr. Wiederum sind die Debatten in Betreff einer Anzahl von neun Angeklagten beendigt:

Euarist Zbąski, 21 Jahr alt, Primaner und Alumnus des Marien-Gymnasiums zu Posen, befand sich am 3. März 1846 in der Stube des Alumnats Nr. 16, als der Primaner Stamm dem Primaner Preibisch mittheilte, es werde in der Nacht noch die Revolution ausbrechen und die Festung Posen von den Verschwornen genommen werden. Der verstorbene Gymnasiast und Alumnus Szczepanski hatte ihm schon vorher auf Verlangen fünf Patronen gegeben. Als Okulicki und Szczepanski am Abend im Begriff waren, nach dem Garnisonkirchhofe zu gehen, begaben sie sich zuvor zu den Primanern im Alumnat, um von ihnen Abschied zu nehmen und diese versicherten ihnen, auf einem andern Wege nach dem Garnisonkirchhofe folgen zu wollen. Der Angeklagte hat die Nacht vom 3. zum 4. März außerhalb des Alumnats zugebracht.

Silvester Suszcynski, 19 Jahr alt, Sohn des Land- und Stadtgerichts-Sekretärs Jacob Suszcynski zu Kozmin, Primaner und Alumnus, war gleichfalls bei der eben erwähnten Unterredung zugegen, hat seine so erlangte Wissenschaft einem Mitschüler mitgetheilt, und soll nur deswegen nicht nach dem Garnisonkirchhofe gegangen sein, weil er noch zeitig genug von Vereitelung des ganzen Unternehmens erfahren hatte.

Anton Stamm, 23 Jahr alt, Primaner und Alumnus, wird mehrerer verdächtiger Aeußerungen gegen seine Mitschüler, besonders die Primaner Preibisch und Obst, außerdem des Besitzes von Waffen am 3. und 4. März bezüchtigt. Die Anklage-Akte citirt auch folgende Stelle aus einem Briefe des Angeklagten an den Geistlichen Radki, in welchem er über die Vereitelung des Aufstandes sagt:

„Mit solchen Gerüchten amüsirt man sich hier und tröstet sich sogar mit der Hoffnung, daß in Kurzem sich auch bei uns ein Szela erheben, und Alles noch einen guten Ausgang nehmen wird. Gott gebe es!"

Boleslaus Smitkowski, 20 Jahr alt, früher Tertianer des Posener Marien-Gymnasiums, war am 2. März 1846 von Trzemeszno nach Posen gereist, um sich sein Entlassungs-Zeugniß von der Schule zu erbitten. Am Abende des folgenden Tages erfuhr er von dem bereits verstorbenen Gymnasiasten Stanke, den er in der Straße traf, daß in der Nacht Revolution ausbrechen werde, und sagte, zur Theilnahme aufgefordert, zu. Er ging mit Stanke nach dem Garnisonkirchhofe, versteckte sich dort in ein Gebüsch, sah wie die Menge auf etwa 200 Köpfe wuchs und die Verwunderung derselben, daß weder Waffen, noch Führer anlangten und blieb dort bis 6 Uhr des Morgens.

Theophil Klonowski, 18 Jahr alt, früher Tertianer des Marien-Gymnasiums, ist, nachdem ihn zwei junge Leute, unter Mittheilung des Erkennungszeichens, aufgefordert hatten, gleichfalls nach dem Garnison-Kirchhofe gegangen, hat sich dort in den Sträuchern versteckt, und den Rückweg erst angetreten, nachdem sich die Menge bei dem Schlagen des Generalmarsches schon zerstreut hatte.

Nepomucen v. Gniewosz, 20 Jahr alt, vom Mariengymnasium als Tertianer abgegangen, beabsichtigte, sich als Maler auszubilden. Schon gegen Ende des Jahres 1845 hatte er verdächtige Reden hören lassen, ist am Abende des 3. März 1846 mit einem Stutzer bewaffnet in den Straßen umhergegangen und hat sich damit in der Nähe des Garnison-Kirchhofes versteckt. Als man am 5. März in der Wohnung seines Vaters eine Haussuchung vornahm, verbarg sich der Angeklagte, verließ sogleich Posen und lebte aus Furcht vor der Verhaftung bis zum Mai in den Wäldern von Kurnik.

Michael Srzemski, 24 Jahr alt, Maurergeselle, zu Michaelis v. J. bei dem 7ten Regimente als Soldat eingestellt, jedoch schon im November wieder entlassen, begab sich, nachdem ihm Lorenz Surminski schon um Weihnachten 1845 von dem Ausbruche einer Revolution erzählt hatte, auf weitere Benachrichtigung am Abend des 3. März nach dem Garnisonskirchhofe, versteckte sich daselbst unter den Gräbern und kehrte erst am Morgen nach Hause zurück.

Rochus Woyciechowski, 40 Jahr alt, Tagearbeiter in Posen, Landwehrmann 2. Aufgebots, auf gleiche Weise wie Szremski unterrichtet, hat sich mit demselben in der Nacht vom 3. zum 4. März auf dem Garnisonskirchhofe bis zum Morgen umhergetrieben.

Lorenz Surminski, 42 Jahr alt, hat den beiden genannten Angeklagten schon im Jahre 1845 mitgetheilt, daß eine Revolution im Großherzogthum Posen vorbereitet werde, und sie zur Theilnahme aufgefordert, ferner ihnen am 3. März die Nachricht des in der Nacht bevorstehenden Ausbruchs gebracht und ist in der Nähe des Garnisonskirchhofes von den Beiden gesehen und gesprochen worden.

Herr v. Bertrab läßt als Vertreter der Staatsbehörde nur die Anklage gegen Klonowski fallen. Die Angeklagten werden von den Herren Furbach, Mouillard, Dütschke, Herzberg, ganz besonders aber von Herrn Justiz-Kommissarius Deycks mit einem treffenden Humor und hinreißender Energie vertheidigt. So frägt er unter Anderm: „Wenn wir heute nicht auf dieser Stelle stünden, wenn es den Angeklagten, welche die Führer des Unternehmens hätten sein sollen, gelungen wäre, das polnische Reich in seinen Gränzen von 1772 wieder herzustellen, und sie heute dem Einzelnen den Lohn vertheilen sollten, den er sich bei Befreiung des Vaterlands verdiente, würde man den Angeklagten für das, was sie unternommen, Dank wissen? — Ich glaube nicht, man würde Ihnen sagen: Ihr habt Nichts gethan, Alles, was Ihr für das Vaterland geleistet, ist, daß Ihr Euch in den Gebüschen verstecktet. Nun, meine Herren Richter, was im Falle des Gelingens nimmermehr gelohnt worden wäre, das kann nach dem Mißlingen in keiner Weise strafbar sein." Der Eindruck, welchen sein überaus treffliches Plaidoyer machte, war außerordentlich groß. — Die Sitzung ist auf Morgen um 9 Uhr vertagt worden.

Königsberg, 23. Oktober. Die gestrige freigemeindliche Freitagsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der beabsichtigten Errichtung einer Schule, welche nach dem Berichte des Referenten, Herrn Ender, zuerst „die großartige pädagogische Idee verwirklichen solle, daß der Unterricht frei von jeglichen konfessionellen Einflüssen ertheilt und die Wissenschaft von der Religion emanzipirt werde." Deshalb soll diese Schule auch als „keine Schule der Gemeinde" bezeichnet werden. Im Uebrigen bot die Darlegung der bei dieser Schule zu befolgenden Grundsätze nichts Außergewöhnliches. „Daß die Erziehung und Ausbildung mit den Eltern Hand in Hand geschehen soll" wird auch von andern Schulen gewünscht und erstrebt, und wenn öfters das Gegentheil geschieht, so tragen meistentheils, wie auch diese neue Erziehungs-Anstalt zu ihrem Leidwesen wird erfahren müssen, leider die Eltern die größere Schuld. Unterrichtsgegenstände und Lehrbücher sind dieselben wie in andern Schulen. Die Knaben sollen auf besondern Wunsch auch im Lateinischen und Französischen vorbereitet und bis zur Sekunda eines Gymnasii unterrichtet werden. Die Kandidaten Ender, Schirmer, Busse, Herrendörfer (welcher zu diesem Zweck aus Neumarkt zurückberufen werden soll), Harder, Rasche und Dr. Rupp werden den Unterricht ertheilen. Eine auf gleichem Prinzip basirte Mädchenschule wird von Frl. Butte geleitet werden. (Z. f. Pr.)

Stettin, 19. Okt. Vor einigen Tagen war Johannes Ronge in unsern Mauern. Er hatte sich hierher begeben, um einen im Schooße der deutschkatholischen Gemeinde ausgebrochenen Zwist beizulegen. In der Gemeinde sind zwei Parteien: die eine will sich unter des Königs Patent stellen und somit durch entschiedenes Austreten für ihre Taufen und Trauungen bürgerliche Gültigkeit gewinnen; die andere verharrt bei der Ansicht, daß es besser sei, in der Kirche zu bleiben, sich selbst als die wahre, von Mißbräuchen gereinigte katholische Kirche hinzustellen, die nur mit dem „italienischen Bischofe" nichts zu schaffen habe, um so die Ansprüche auf das Kirchenvermögen nicht aufzugeben. Ronge hat die erste der genannten Parteien durch überwiegende Gründe dahin vermocht, vorläufig ihren Austritt noch nicht zu erklären. (Leipz. Z.)

Posen, 26. Oktbr. Die heutige Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach einer Mittheilung der Polizei-Behörde zu Hamburg sind daselbst vor Kurzem 10 Familien von Auswanderern (aus 40 Köpfen bestehend) angehalten worden, welche von Lobsenz aus dorthin gereist waren, jedoch weder die gehörigen Legitimationen, noch die Mittel zu der von ihnen beabsichtigten Uebersiedelung nach Amerika besaßen. Sie sollen sich dort auf ein in ihrer Heimath verbreitetes Gerücht berufen haben, wonach von Hamburg aus eine kostenfreie Beförderung von Auswanderern nach Amerika stattfände. Es haben diese Personen in ihre Heimath zurückgewiesen werden müssen. — Die falschen Gerüchte, welche in neuerer Zeit zur Erregung der Auswanderungslust beigetragen haben und durch welche insbesondere über Vortheile und Unterstützungen, welche Auswanderer im Auslande und auf der Reise dorthin zu erwarten hätten, völlig unbegründete Nachrichten verbreitet worden sind, veranlassen mich, den obigen Fall zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die Eingesessenen der Provinz vor dergleichen unüberlegten Auswanderungsversuchen mit dem Bemerken zu warnen, daß die Auswanderungslustigen auf gar keine Unterstützung weder zur Reise in das Ausland, noch zu ihrer Niederlassung dort zu rechnen haben. — Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. In Vertretung: von Kries."

Magdeburg, 24. Oktbr. Am 20. und 21. waren hier die Vorstände der jüdischen Gemeinden der Provinz Sachsen versammelt, um sich über die neue, vom Gesetz vom 23. Juli d. J. intendirte Gemeinde-Verfassung zu berathen. Der Vorstand der hiesigen Gemeinde, welcher diese Versammlung veranlaßt hatte, führte den Vorsitz, dem es gelang, die Berathung zwei Tage lang in musterhafter Ordnung durchzuführen. Der Hauptgegenstand war das zu entwerfende Statut, welches gründlich besprochen wurde. Die bei weitem größte Zahl der Gemeinden vereinigte sich zu einem Provinzial-Verbande, um durch jährliche Versammlungen von Deputirten den Cultus gemeinsam zu ordnen und den Bedürfnissen der Zeit gemäß zu gestalten. Die Verhältnisse und Stellung der Lehrer und anderer Cultus-Beamten fanden eine angemessene Regulirung. Die Versammlung votirte dem vorsitzenden Vorstande und dem Dr. Philippson einen einstimmigen Dank, und ging im Bewußtsein auseinander: daß „Eintracht Kraft verleiht!" (Magdeb. Z.)

Nordhausen, 22. Oktbr. Während Prenzlau sich freuet die vierte, und Elbing sich rühmt, die erste Stadt Preußens (am 7. Oktober) gewesen zu sein, welche die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten eingeführt haben, hatte Nordhausen bereits am 3. Oktober die erste (unbedingte) öffentliche Versammlung seiner Stadtverordneten. Es rühmte sich dessen aber nicht, weil es nur seine Pflicht gethan, diese unbedingt heilsame Einrichtung sobald nur möglich sich zu geben, und meint, daß jede Stadt sich einer großen Versäumniß schuldig macht, die nicht eilt, die Wohlthat des neuen Gesetzes zu nutzen. — Die freie Gemeinde geht ihren ruhigen, sichern Schritt der innern und äußern Entwickelung weiter. Die älteren Kinder der Gemeinde werden von Baltzer in religiöser Hinsicht einstweilen besonders unterrichtet, da die Errichtung förmlicher Schulen von den Behörden bis dahin noch nicht gestattet ist, wo die öffentlichen Verhältnisse der Gemeinde überhaupt geordnet sein werden. (Magdeb. Z.)

Deutschland.

München, 22. Oktbr. (Schluß des Antrags der Abgeordneten Edel und Lechner, Schutzmaßregeln gegen Noth und Theurung betreffend. S. gestrige Bresl. Ztg.) IV. Schutz gegen wucherliche Umtriebe durch Rechtsgesetzgebung. Es ist zu wünschen: 1) daß in der sehnlichst erwarteten neuen Strafgesetzgebung, welche, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen soll, eine vollständige Polizeistrafgesetzgebung als integrirenden Theil enthalten muß, genau bestimmt werde, welche Strafen wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Verbote von der Polizeigewalt angedroht und vollzogen werden dürfen. 2) Daß durch die Gesetzgebung auf klare und faßliche Weise festgesetzt werde, was Handelswucher sei, und durch genaue Bezeichnung des Thatbestandes kein Zweifel darüber gelassen werde, welche Handlungen in den Bereich des gesetzlichen Verbotes fallen, daß auch die Strafen in einer Weise normirt werden, um mit Rücksicht auf die Gefahr und auf die Wirkungen der That eine gerechte richterliche Strafanwendung möglich zu machen. 3) Daß insbesondere jene Scheinlieferungs-Verträge unterdrückt werden, welche unter dem Titel einer mit bestimmter Erfüllungszeit bedungenen Getreidelieferung im Grunde nur eine Wette zur Gewinnung der Differenz zwischen dem bedungenen und dem zur Lieferungszeit wirklich bestehenden Preise enthalten. Daß auch in dieser Beziehung ein Zusammenwirken der Gesetzgebung mehrerer Staaten, namentlich Preußens, Badens und Baierns wünschenswerth sei, ergiebt sich aus der Natur und den Hauptniederlagsorten dieser Geschäfte. Der Antrag lautet nun: „Se. königl. Majestät möchten geruhen: 1) mit den Regierungen sämmtlicher Zollvereinsstaaten gleichzeitige und gleichmäßige Schutzmaßregeln gegen Noth und Theuerung zu vereinbaren, insbesondere durch die Vereinszollgesetzgebung im voraus festzusetzen, welche Beschränkungen der Ausfuhr und welche Begünstigungen der Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mais, Mehl, Kartoffeln, Brot und Reis im Verhältniß zu dem Steigen der Getreidepreise in allen Vereinsstaaten künftig eintreten sollen; 2) die bestehenden Verwaltungsnormen über den Getreidehandel im Inlande und die wichtigeren Schrannenordnungen einer Revision und sachgemäßen Verbesserung zu unterstellen, um der Ueberhandnahme des Getreideaufkaufes durch hausirende Mittelspersonen entgegenzuwirken und dem Schrannenverkehr die möglichste Aufmunterung und Erleichterung angedeihen zu lassen; 3) in Nothfällen verfügbare Getreidevorräthe in den Händen des Staates und der Gemeinden durch ein für angemessene Materialreserven versorgendes Erhebungs- und Verwerthungssystem der Getreideeinnahmen des Staates und durch zweckmäßige, in der erforderlichen Zahl einzurichtende, öffentliche Getreidemagazine zu sichern; 4) in die künftige allgemeine Strafgesetzgebung Bestimmungen aufnehmen zu lassen, nach welchen die Uebertretungen der Verwaltungsvorschriften über Getreidehandel, insbesondere alle wucherlichen Umtriebe, die in Scheinlieferungsverträge eingekleideten Wetten, dann die durch schwindelhafte Spekulationen herbeigeführten muthwilligen Bankerutte, neben civilrechtlicher Wirkungslosigkeit solche Wettgeschichten einer nachdrücklichen Ahndung unterworfen werden können; 5) dagegen dem rechtlichen Handelsverkehr hinreichenden Schutz gegen öffentliche Verdächtigung, Aufreizung und Privatgewaltthätigkeit zu gewähren.

Einer Korrespondenz von der Isar in einer norddeutschen Zeitung zufolge wäre eine baierische Ministerkrisis so eben glücklich überstanden worden. Das angebliche Demissionsgesuch der Minister, das jedoch von Sr. Majestät nicht angenommen worden, hätte in einer Meinungsdifferenz zwischen einer hohen Person und dem Finanzminister in Betreff des von dem letztern der Kammer vorgelegten Finanzprojekts, insbesondere der Wiedererhöhung der $3\frac{1}{2}$prozentigen Staatspapiere auf 4 pCt., wodurch dem Staatsschatz eine jährliche Mehrausgabe von 400,000 Fl. bereitet wird, namentlich aber darin seinen Grund gehabt, daß jene hohe Person diese ihre Ansicht gegen Abgeordnete ausgesprochen. (Nürnb. C.)

Sicherem Vernehmen nach sind diejenigen protestantischen Geistlichen der Pfalz, welche den beiden bekannten Versammlungen zu Edenkoben (am 10. November 1846) und zu Winzingen (am 28. Juni 1847) beigewohnt und die von diesen berathenen Eingaben an Se. Majestät den König mitunterzeichnet haben, nunmehr auf Anordnung des königlichen Ober-Konsistoriums zu München wegen ihrer Theilnahme an diesen angeblich „unbefugten" Versammlungen zur Verantwortung gezogen worden. Auffallend ist hierbei schon der Umstand, daß, nachdem seit der ersteren Versammlug (zu Edenkoben) beinahe ein ganzes Jahr vorübergegangen, jetzt erst deßwegen eine Untersuchung gegen die betreffenden Geistlichen angeordnet worden. Noch mehr aber muß es befremden, daß von den Kirchenbehörden jene Versammlungen als „unbefugte" und „gesetzwidrige" bezeichnet werden, obgleich Se. Majestüt der König die beiden von jenen Versammlungen unterzeichneten Rekurs- und Beschwerdeschriften entgegenzunehmen, mithin als formell zulässig anzuerkennen geruht haben, und zwar in voller Angemessenheit zu § 52 der zweiten Verfassungs-Beilage, wonach „den Genossen einer Kirchengesellschaft, welche durch Handlungen der geistlichen Gewalt gegen die festgesetzte Ordnung beschwert werden, die Befugniß zusteht, dagegen den königlichen landesfürstlichen Schutz anzurufen." — Nun ist es freilich wahr, daß kurz vor der Versammlung zu Winzingen die Pfarrer der Pfalz durch das königliche Konsistorium von der Theilnahme an jener sind abgemahnt worden. — Sollten aber namentlich in einem konstitutionellen Staate wie Baiern, dessen Verfassungs-Urkunde allen Staatsbürgern Gleichheit vor dem Gesetze garantirt, die Geistlichen weniger konstitutionelle Rechte besitzen als die übrigen Mitglieder ihrer vom Staate anerkannten Kirchengesellschaft, so daß bezüglich der Ausübung dieser Rechte jenen verboten werden könnte, was diesen gesetzlich gestattet ist? (F. J.)

Leipzig, 24. Oktober. Heute traf der Banquier Camphausen aus Köln hier ein, um an den Berathungen des Wechselkongresses als vierter Bevollmächtigter Preußens Theil zu nehmen.

Oesterreich.

♉ **Wien,** 25. Oktober. Die diplomatische Denkschrift über die italienischen Angelegenheiten, welche im Kabinet des Staatskanzlers ausgearbeitet und von den Grafen Appony und Dietrichstein den Höfen zu Paris und London überreicht wurde, soll bereits auf die Einverleibung Parma's in den österreichischen Kaiserstaat Bezug nehmen und dieselbe zum Preis der Verzichtleistung auf das Besatzungsrecht in den beiden Plätzen Ferrara und Comachio im Kirchenstaate machen. Im Fall sich diese Absicht der österreichischen Regierung realisiren würde, hätte sich die Monarchie im Laufe weniger Monate, mitten im tiefsten Frieden im Norden und im Süden beträchtlich vergrößert, und zwar jedesmal mit der Besitznahme eines selbstständigen Staates, wobei noch mehr als der Zuwachs an Land und Leuten die Verstärkung der militärischen Position in Betracht kommt, denn sowohl Krakau als Parma bieten Oesterreich in künftigen Kriegen gegen Rußland und Frankreich sehr wichtige strategische Vortheile dar. Der k. k. Staats- u. Konferenzminister Graf Cziraky ist wegen der schließlichen Berathung der dem Reichstag zu Preßburg vorzulegenden k. Propositionen in Eile aus Ungarn hierher berufen worden und hat die letzte Staatsrathssitzung bis zwei Stunden nach Mitternacht gedauert.

** **Prag,** im Oktbr. Die ständischen Verwickelungen nehmen nach wie vor die lebhafteste Theilnahme aller gebildeten Klassen in Anspruch, und selbst diejenigen, welche dem ständischen Institut in seiner gegenwärtigen Gestalt keinen Geschmack abgewinnen können, müssen zugeben, daß hier ein Staatsstreich vorgefallen ist, der sehr beklagenswerth bleibt, und um so mehr überraschen muß, als solch Verfahren von der angeblich konservativsten Regierung Europas gar nicht zu erwarten war. Was von der künftigen Ausschließung aller jener Mitglieder der Stände-Versammlung gefabelt wird, die für Verweigerung der 50,000 Fl. gestimmt haben, klingt mährchenhaft, als daß es geglaubt werden könnte. Inzwischen ist der Baron Ehrenberg, k. k. Gubernial-Praktikant, nach Wien gegangen, um bei den Hofräthen der k. k. Hofkanzlei seine Aufwartung zu machen. Auch Graf F. Deym ist in diesen Tagen nach der Residenz abgereist, und wie es heißt, im Interesse des Landtags, um mit der Regierung in unmittelbare Berührung zu treten, und die irrigen Ansichten einiger Staatsmänner zu berichtigen. — Die Auswanderungslust greift in manchen Gegenden Böhmens auf überraschende Weise um sich, und namentlich sind es die Juden, die zum Wanderstabe greifen und das Gestade der neuen Welt zu erreichen suchen, denn der Druck, der hier noch auf den Israeliten lastet, ist nicht klein. Von den Szechen wandert nur selten einer aus, es sei denn nach Wien, wohin sie in Schaaren ziehn, dagegen regt sich in den Deutschen die alte Wanderlust, und in den deutschen Thälern des Böhmerwaldes schnürt manch rüstiger Bursche das Bündel zur Reise nach Amerika.

§§ **Pesth,** 22. Oktober. Gestern ist der königl. Statthalter Erzherzog Stephan von Ofen nach Wien abgereist. Wie es heißt, sollen dort jetzt wichtige Berathungen über die dem Reichstage vorzulegenden k. Propositionen gepflogen werden, und man glaubt, daß der Erzherzog vor der Eröffnung des Reichstags nicht wieder nach Ofen zurückkehren werde. Vorgestern empfing der Erzherzog die Deputation der ungarischen Gelehrtengesellschaft und noch andere 27 Deputationen verschiedener Korporationen und Institute. Auch die beiden Deputirten des Pesther Comitats sind ihm an demselben Tage vorgestellt worden. Am Ofener Ufer wurde der Erzherzog von den Polizeibehörden beider Städte empfangen. Ein dichter Nebel verhinderte 3 Stunden die Abfahrt. — Der k. Statthaltereirath Graf Stephan Szechenyi, der geistreichste Verfechter des conservativen Fortschrittes, ist von dem Wieselburger Comitat zum ersten Deputirten gewählt worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein so hochgestellter Regierungsbeamter in der Ständetafel Sitz nehmen wird. Das „Pesti Hirlap" freut sich mit Recht darüber und erblickt darin den Anfang jener reichstäglichen Reform, wo auch die Männer der Regierung, wie in andern Ständeversammlungen, auf die ständische Rednerbühne treten werden. — Der Schlußtermin des siebenbürgischen Landtags ist auf den 30. Oktober d. J. festgesetzt worden. Bemerkenswerth ist die k. Resolution, welche den Ständen verspricht, daß bei der Besetzung der Offiziersstellen in den 8 siebenbürgischen Regimentern gebührende Rücksicht auf die Landeskinder genommen werden soll. — Es ist hier ein Verein hochadeliger Frauen im Werke, welcher eine Art von Patronat für magyarische Dichter bilden wird. Je sechs dieser Frauen nämlich wählen sich einen Lieblingsdichter, dem sie eine Jahresrente von 600 Gulden C.-M. aussetzen, um sorgenfreier seiner Muse leben zu können.

Großbritannien.

London, 22. Oktbr. Das wichtigste Ereigniß, das am heutigen Geldmarkte bekannt geworden, ist der gestern erfolgte Schluß der zweitägigen Unterhandlungen zwischen der Bank von England und dem sehr bedeutenden Hause Littledale und Comp. in Liverpool, welches letztere sich genöthigt gesehen hatte, von der Bank ein Darlehen nachzusuchen, um der Zahlungseinstellung zu entgehen. Die Bank, mit Gesuchen derselben Art überfluthet, sah sich außer Stande, Banknoten oder Metallgeld als Darlehn zu geben, und mußte sich daher, um der großen Kalamität, welche der Sturz jenes Hauses nach sich geführt haben würde, vorzubeugen, zu einer Anleihe in Stocks entschließen. Es wurden demgemäß für 300,000 Pfd. St. Consols den Herren Littledale und Comp. überliefert, unter der Bedingung der Rückzahlung innerhalb dreier Monate und zugleich, wie es heißt, mit dem Einverständnisse, daß die Unterstützung nicht dazu benutzt werden solle, die dem Hause verpfändeten Waaren (das Geschäft des Hauses besteht hauptsächlich darin, Vorschüsse auf Importen, besonders Zucker und Baumwolle, zu geben) ungehöriger Weise dem Markte zu entziehen. Von den dargeliehenen 300,000 Pfd. Sterl. Consols sind sogleich 100,000 Pfd. St. in Banknoten umgesetzt, der Rest ist auf Lieferung verkauft worden. — Für die Wechsel eines anderen Liverpooler Hauses, Barton, Irlam und Higginson, welche heute fällig waren, hat sich bei den hiesigen Agenten der Royal-Bank, Robarts und Comp., keine Deckung gefunden und man vermuthet daher, daß dieses Haus, bedeutende Zucker-Importeurs, werde stokken müssen. — Was die Royal-Bank in Liverpool betrifft, so hat sich noch kein Arrangement bewerkstelligen lassen, um sie zur Wiederaufnahme ihrer Zahlungen in Stand zu setzen; indeß hat man die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben und die Stimmung an der Börse äußert sich entschieden zu Gunsten dieser Bank. — Die letzten Berichte aus Liverpool melden noch die Zahlungseinstellung von Berrey, Young und Comp. und Livingston und Comp.; beider Passiva sind verhältnißmäßig unbedeutend. — Außer den beiden Banken in Liverpool, der Royl-Bank und der Banking-Company, haben jetzt auch die Union-Bank in Newcastle upon Tyne und die Privatbank der HH. Scholes und Seddon in Manchester ihre Zahlungen einstellen müssen. Die erstere ist eine seit 1836 bestehende Privat-Aktien-Bank, zur Noten-Emission im Betrage von 84,130 Pfd. St. ermächtigt, und hat sieben Zweig-Institute. Sie galt für sehr solide, mußte aber dennoch dem Drucke des Londoner Geldmarktes wenigstens temporär nachgeben. Ihre im Umlauf befindlichen Noten betragen jetzt nur 75,000 Pfd. St., ihre Aktionäre sind meist wohlhabende Leute, so daß Verluste schon aus dem Grunde nicht stattfinden können und überdies ist auf ihre 10 Pfd. Sterl.-Aktien erst die Hälfte eingeschossen. Die Bank von Scholes in Manchester, deren Passiva auf 20 bis 30,000 Pfd. Sterl. angegeben werden, besteht seit 1790. Diese Bank wird ihre Geschäfte nicht wieder aufnehmen, sondern liquidiren, hofft jedoch zu voll bezahlen zu können.

Aus der den Gläubigern von Perkins, Schlusser und Mullens vorgestern vorgelegten Bilanz geht hervor, daß die Aktiva sich in runder Summe auf 136,000 Pfd. St., die Passiva auf 127,000 Pfd. St. belaufen und daß ein Ueberschuß von 8,721 Pfd. St. vorhanden ist. Die Berechnungen sollen so sorgfältig gemacht sein, daß sie als zuverlässig gelten können. Es wurde von den Gläubigern beschlossen, der Firma die Liquidation zu überlassen, unter Inspektion der Herren Tretton, Few und Edmund Brandt (Letzterer für die auswärtigen Gläubiger.) — Die Masse von Hastie und Hutchinson weist eine Unterbilanz von 11,655 Pfd. St. nach und verspricht eine Dividende von 75 pCt., welche innerhalb 15 Monate in vier Terminen bezahlt werden soll.

Mehrere Eisenbahn-Gesellschaften haben sich jetzt dazu verstanden, ihre Arbeiten entweder sehr zu beschränken oder ganz einzustellen, so unter andern die wichtige Yorkshire und Lancashire Eisenbahn-Gesellschaft.

In Ashton haben gestern sämmtliche Fabrikarbeiter ihre Arbeit niedergelegt, da die Fabrikherren nicht darin willigen wollten, die Herabsetzung des Arbeitslohnes wieder aufzuheben; 30 Spinnereien stehen in Folge davon still.

Es hat sich hier eine Associaton gebildet, deren

Bestrebungen auf den Sturz der Staatskirche als solcher gerichtet sind; sie nennt sich British Anti Hall Church Association. Unter den Mitgliedern der Gesellschaft, welche gestern eine Versammlung in der London-Tavern hielt, machte sich neben einer Anzahl dissentirender Geistlichen der bekannte Radikale Oberst Thompson, bemerklich. Im Verlaufe der Verhandlungen, deren Resultate mehrere Resolutionen über die Nachtheile der Staatskirche waren, wurde das Gesammt-Einkommen derselben auf 10 bis 11 Millionen Pfd. St. jährlich angegeben.

Nach Berichten aus Malta war Ibrahim Pascha am 13. Oktbr. plötzlich dort angekommen. Sein Gesundheitszustand hatte nach dem Rathe seines französischen Arztes eine Seereise nöthig gemacht und er wollte indeß nach kurzem Aufenthalte in Malta entweder direkt oder über Neapel nach Alexandrien zurückkehren.

Aus den Berichten unsres Londoner Correspondenten vom 22. Abends ersehen wir, daß in gewöhnlich wohl unterrichteten Kreisen das Gerücht im Umlauf war, es werde das Parlament zur Mitte des nächsten Monats einberufen werden. (Hamb. B.-H.)

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Noch immer ist es die schweizerische Angelegenheit, welche von sämmtlichen Tagesblättern mit der größten Ausführlichkeit behandelt wird. Das Courrier français will wissen, daß gestern ein außerordentlicher Courier nach der Schweiz abgegangen sei, der dem Grafen Bois le Comte den Befehl überbringt, sobald die Tagsatzung einen bewaffneten Angriff auf die Sonderbunds-Kantone verwirklichen sollte, eine protestirende Note zu erlassen, seine Pässe zu nehmen und nach Frankreich zurückzukehren. Eine ähnliche Instruktion soll vom Fürsten Metternich dem österreichischen Gesandten Baron Kaisersfeld zugegangen sein. — Sowohl die schweizer als die französischen Zeitungen melden, daß Frankreich Truppen in den der Schweiz zunächst gelegenen Departements zusammenziehe und daß bei Hüningen, St. Louis u. s. w. große Militair-Kantonnirungen vorbereitet würden. Alle diese Angaben scheinen falsch; die Maires von Hüningen, St. Louis u. s. w. hatten am 17ten Abends noch kein Aviso von Truppenmärschen, das sie der Quartiere wegen sonst immer erhalten, in den Militair-Magazinen befinden sich nur die gewöhnlichen Vorräthe, und es ist sehr bemerkenswerth, daß die Garnisonen von Colmar, Schlettstadt, Breisach und Straßburg in den letzten Tagen vermindert wurden und Truppen nach Paris und Lyon marschiren ließen.*)

Der Handelsminister hat drei Aerzte der Fakultät von Paris beauftragt, den Gang der Cholera in den Ländern, wo sie gegenwärtig grassirt, zu studiren. Sie werden sich zu diesem Zwecke nach Moskau, Odessa und Trebisonde begeben. — Zwei französische Kriegsschiffe haben von der Regierung Befehl erhalten, im persischen Meerbusen zu kreuzen. — Gestern wurde die Strecke der Creil-St.-Quentin-Eisenbahn von Creil bis Compiegne, welche in die Nordbahn mündet, feierlich eröffnet und der Weg von 25 Stunden in $2^{1}/_{4}$ Stunden zurückgelegt. Baron Rothschild und mehrere andere Direktoren der Bahn machten die Eröffnungsfahrt mit u. wohnten, nachdem der Pfarrer die Lokomotive eingesegnet und eine Rede gehalten hatte, dem vom Stadtrathe gegebenen Festessen bei. — Aus Tanger ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Marokko, sobald er die Ernennung des Herzogs von Aumale zum General-Gouverneur von Algerien erfuhr, den Entschluß faßte, einen seiner vornehmsten Offiziere als außerordentlichen Botschafter an ihn abzuschicken. Zu Tanger traf man schon alle Anstalten zur Abreise dieses Offiziers, den ein marokkanisches Schiff mit seinem Gefolge nach Algier bringen sollte.

Belgien.

♂ **Brüssel**, 22. Okt. Die Eröffnung der Kammern ist nun bestimmt; sie wird am 9ten künftigen Monats stattfinden. — Die Getreidepreise fangen an herabzugehen und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß sie bis zum Winter noch bedeutend sinken werden. Antwerpen ist überfüllt mit Frucht, so daß man schon die Miethe der Lokale, wo dieselbe niedergelegt wurde, bedeutend in die Höhe getrieben hat. Die Geldkrisis in England ist hierbei nicht ohne Einfluß geblieben, denn über 70 dorthin bestimmte mit Frucht beladene Schiffe sind nach Antwerpen dirigirt worden, um deren Inhalt dort so bald wie möglich loszuschlagen. Gestern sind die vier Gemeinderäthe von Couture-Saint-Germain, deren Verhaftung und Versetzung in den Anklagestand ich Ihnen meldete, unter Begleitung von sechs berittenen Gensd'armen in das hiesige Gefängniß abgeliefert worden. — Die rheinischen Seeschiffe, bestimmt für die Fahrten zwischen Köln und Stettin, werden bald noch um Ein solches Fahrzeug vermehrt werden. Dasselbe wird zu Lüttich von den Herren Petry und Piedboeuf gebaut, ist aus Eisen konstruirt und hat eine Tragbarkeit von 450 Tonnen. Es ist eine Dreimasten-Barke mit zwei beweglichen Kielen und soll mit voller Ladung nur 8 Fuß unter dem Wasser gehen.

Portugal.

Lissabon, 14. Okt. Graf Bomfim und seine Leidensgenossen sind endlich in Lissabon gelandet, ohne von den Söldnern der königl. Partei attakirt zu werden. Die beiden Parteien enthielten sich jeder auffälligen Demonstration. — Das Hauptwahlcomité der Cabralisten hielt unter Vorsitz des Grafen Thomar (Costa Cabral) am Sonntage eine von 3000 Personen besuchte Versammlung, um mit der Stärke ihres Anhanges zu paradiren und Effekt zu machen. Die Wahlregistration fällt durch Anwendung aller schmählichen Mittel so sehr gegen die Septembristen aus, daß sie abermals einen Protest an die Königin eingesandt haben und jetzt über die Frage diskutiren, ob es nicht besser sei, daß die Septembristen sich überhaupt aller Theilnahme an den Wahlen enthielten. — Es ging in Lissabon das Gerücht von Unruhen, die in Oporto ausgebrochen sein sollen. — Das Diskonto der Banknoten war auf $37^{1}/_{2}$ pCt. gestiegen.

Schweiz.

Bern, 22. Oktbr. Zu Anfang der gestrigen Tagsatzungs-Sitzung wurde für die Erwählung eines eidg. Oberkommandanten und eines Chefs des Generalstabs eine Kommission von drei Mitgliedern ernannt, nämlich: 1) Ochsenbein (welcher aber die Wahl ablehnte, worauf Staatsschreiber Steiger gewählt wurde); 2) Rütimann und 3) Druey, auf deren nach fünfminütigem Absenz gebrachten Wahlvorschlag Herr Oberstquartiermeister Dufour zum Oberkommandanten und Frei-Herose zum Chef des General-Stabs gewählt wurde. Letzterer erklärte jedoch, zuerst die Ansichten des Herrn Dufour kennen lernen zu wollen, ehe er sich zur definitiven Annahme der Wahl entschließe. Für das Stellen der von Bern und St. Gallen aufgebotenen Truppen unter eidg. Kommando ergaben sich 9 Stimmen, Graubünden, Tessin und Genf behielten sich das Protokoll offen. Herr Staatsrathspräsident James Fazy erklärte in einer Zuschrift, die Wahl zum eidgen. Repräsentanten in Wallis nicht annehmen zu können, da er sich unter gegenwärtigen Umständen nicht aus Genf entfernen dürfe. Hiermit erklärte der Präsident die Geschäftsordnung der Tagsatzung für einstweilen beendet bis nach erfolgter Rückkunft oder Berichterstattung der abgesandten Repräsentanten, wo er dann die Mitglieder besonders zusammenberufen werde. — Die Volkszeitung meldet von groben Unfugen einer Anzahl jurassischer Milizen, welche am 12. von Bern zurückkehrten und in Biel ihre Sympathien für Jesuiten und Sonderbund durch wüstes Gebrüll an den Tag legten. Gerüchte ähnlicher Art in Bezug auf Vorgänge im Jura sind seit einigen Tagen hier verbreitet. Erstlicher wäre es, wenn sich das heute verbreitete Gerücht von grober Insubordination in den Kasernen zu Bern, in Folge welcher ein Soldat aus Pruntrut erstochen und ein Offizier verwundet worden sei, bestätigen sollte. — Dagegen schreibt die N. Jura-Zeitung von sehr vollzähligem Eintreffen der Mannschaft bei den Landwehrmusterungen und von dem sehr entschiedenen Geiste derselben.

Zürich, 21. Oktober. Die Regierung von St. Gallen hat, veranlaßt durch die Truppenbewegungen in dem sonderbündischen Kanton Schwyz, namentlich in Folge Verlegung eines Bataillons Infanterie nebst Scharfschützen und Artillerie in den angränzenden Bezirk March, die hiesige Regierung zu eidgenössischem Aufsehen ermahnt; dem zufolgt hat der Kriegsrath in Folge Auftrages des h. Regierungsrathes folgendes Truppenaufgebot beschlossen: Auf Freitag den 22. Oktober, Morgens 10 Uhr, das Infanterie-Bataillon Nr. 5 (Schmid), Mittags 1 Uhr, das Infanterie-Bataillon Nr. 9 (Ginsberg), und Scharfschützen-Kompagnie Nr. 2 (Zeller). Auf Sonnabend den 23. Oktober, Morgens 9 Uhr, das Infanterie-Bataillon Nr. 11 (Benz) und die Artillerie-Kompagnie Nr. 1 (Scheller), und als Truppen-Kommandanten den Herrn eidgen. Oberst von Orelli bezeichnet.

Luzern, 20. Oktober. Die vier Auszüger-Bataillone haben die Gränzen gegen das Freienamt und die Umgegend von Luzern besetzt. Die Landwehr ist theilweise ebenfalls eingerückt, und soll bis Freitag des gänzlichen einrücken. Die Bataillone sind sehr vollzählig und von Ausreißen ist bis dahin noch keine Rede. Der kriegerische Geist der Truppen wird durch falsche Gerüchte zu erhalten gesucht; so erzählt man z. B., in Zürich seien drei Bataillone aufgeboten gewesen, aber wenige seien erschienen und Niemand habe marschiren wollen; desgleichen in Bern. — So eben hat die Regierung eine Verordnung erlassen, daß kein Fremder mehr die Stadt frei betreten darf, bis er eine Bewilligung von der Polizei hat. Es heißt allgemein, den Kommissarien der Tagsatzung werde die Antwort zu Theil, daß man sie mit den Waffen erwarte. Die Soldaten glauben allgemein, man getraue sich nicht, die Sonderbündler anzugreifen. In der Stadt sieht es sehr kriegerisch aus; überall sind Wachen aufgestellt und der Generalstab macht die Runde zu Pferde. Fortwährend rücken ganze Massen Trainpferde ein und Kanonen und Wagen werden hin- und hergeführt.

Aargau. Auch die Regierung von Aargau hat Truppen aufgeboten. 1 Bataillon Infanterie, 1 Kompagnie Scharfschützen und 1 Kompagnie Artillerie rückt heute und 2 Bataillone Infanterie morgen ein, Solothurn und Baselland sind zu eidg. Aufsehen gemahnt.

Italien.

Rom, 16. Oktobr. Ein Supplement zum heutigen Diario bringt das Motu proprio über die Staatskonsulta (dessen Inhalt bereits in der vorgestr. Bresl. Ztg. mitgetheilt worden ist): „Als wir, so wird dieses merkwürdige Aktenstück eingeleitet, am 19. April des laufenden Jahres verkündigten, wie es unser Wille sei, aus jeder Provinz der päpstlichen Staaten ausgezeichnete und achtungswerthe Unterthanen nach Rom zu rufen, war es unsere Absicht, aus ihnen eine Staatskonsulta zu bilden und auf diese Weise die päpstliche Regierung mit einer Institution zu beschenken, die, wenn sie jetzt bei andern Staaten und Regierungen Europa's in Ansehen steht, vor Zeiten schon ein Ruhm der Besitzungen des heiligen Stuhles war, ein Ruhm, der dem Genius der römischen Päpste verdankt wurde. Wir sind überzeugt, wenn die Einsicht und Erfahrung von Personen, welche durch die Wahl ganzer Provinzen geehrt worden, uns zur Seite gestanden wäre, so wäre es uns weniger schwer geworden, kräftig Hand anzulegen an die öffentliche Verwaltung, um sie auf den Gipfel der Blüthe zu bringen, auf den wir sie durch entschiedenen Willen erheben zu können die Zuversicht haben. Dies ist das Ziel, welches wir gewiß zu erreichen wissen werden, wenn mit unserem entschiedenen Willen eine allgemeine Mäßigung sich verbindet, welche wartet, bis die Frucht des schon ausgestreuten Samens reife, und die durch Wort, Schrift und Benehmen der ganzen Welt beweist, daß eine von Religion und Liebe zu ihrem Fürsten erfüllte und mit gesundem Verstand ausgestattete Bevölkerung mit dem Geist der Ordnung und Mäßigung die Wohlthat empfängt und ihren Dank dafür ausspricht. Dies wünschen wir als Lohn unserer beständigen Sorgen für das öffentliche Wohl und wir schmeicheln uns, ihn zu erhalten." — Titel I. des Regolamento's handelt von der Einrichtung und Zusammensetzung der Staatskonsulta. Dieselbe besteht aus einem Kardinal-Präsidenten, welcher den Titel Kardinalpräsident der Staatskonsulta führt, aus einem Prälaten Vicepräsidenten, aus 24 Staatskonsultoren, nämlich 4 für Rom und die Comarka, 2 für die Provinz Bologna und je 1 für jede der übrigen Provinzen. Der Staatskonsulta steht eine Körperschaft von Uditori zur Seite; und schließlich hat sie einen Generalsekretär und einen Oberrechnungsführer (Capo Contabile) mit den betreffenden Kanzleien. Titel II. Präsident und Vice-Präsident werden vom Souverän ernannt; eben so die übrigen Konsultoren, aber aus einer Liste von je drei Kandidaten, welche die Provinzialräthe einsenden, die ihrerseits ebenfalls wieder je einen ihrer Kandidaten aus je dreien wählen, die von den Kommunalräthen vorgeschlagen werden. Die Staatskonsultoren werden gewählt aus Provinzial- und Regierungsräthen, Gonfalonieris und Aeltesten solcher Gemeinden, welche einen Gonfaloniere als Vorstand haben, aus Eigenthümern, die ein Vermögen von wenigstens 10,000 Scudi oder ein jährliches Einkommen von wenigstens 1000 Scudi haben; aus Advokaten, die bei den drei Appellationshöfen eingeschrieben sind, aus Gelehrten, welche den wissenschaftlichen Instituten ersten Ranges im Staate angehören, aus Großhändlern oder Eigenthümern großer industrieller Etablissements. Außerdem muß man, um gewählt werden zu können, Unterthan des Papstes, in vollem Besitz der bürgerlichen Rechte sein, das dreißigste Jahr zurückgelegt und ein unbescholtenes Leben geführt haben. Die Wahl ist auf 5 Jahre; die Consulta wird jedes Jahr zu einem Fünftheil erneuert, indessen kann jedes Mitglied zum zweiten Mal gewählt werden. Zwischen einer zweiten und dritten Wahl muß aber ein Zwischenraum von wenigstens fünf Jahren liegen. Regierungsbeamte, die außerhalb der Hauptstadt ihren Sitz haben müssen, können nicht gewählt werden. Die Mitglieder können ihre Stelle nur auf ausdrücklichen Befehl des Staats-Sekretärs und nach vorheriger Begutachtung durch die Staatskonsulta und Berathung im Ministerrathe verlieren. Tit. III. Die Staatskonsulta zerfällt in vier Sektionen: eine gesetzgebende, eine Sektion für die Finanzen, Sektion für innere Verwaltung, Handel, Industrie und Ackerbau, und Sektion für's Kriegswesen, öffentliche Arbeiten und Gefängnißwesen. Die vom Kardinalpräsidenten jedes Jahr ernannten Mitglieder jeder Sek-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

*) Eben so wird dem Frankf. J. aus dem Elsaß gemeldet: „Seit einigen Tagen kommt das aus Lothringen für unsere Besatzungen bestimmte Militär bei uns an, während in demselben Verhältnisse Regimenter abziehen. Die spanische Gränze erhält einen bedeutenden Zuwachs von Truppen, ebenso Algerien. — Ueber das Verfahren, welches Frankreich gegenüber der Schweiz einzuschlagen gedenkt, verlautet vor der Hand gar nichts; doch dürfte es wohl zur Aufstellung eines Beobachtungscorps an der Gränze kommen."

Beilage zu № 252 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)

tion wählen sich selbst ihren Vorsitzenden und Sekretär. Tit. IV. Die Staatskonsulta wird gehört in Regierungsangelegenheiten, welche das allgemeine Interesse des Staates oder das Interesse einer Provinz betreffen, bei Abfassung oder Abänderung der Gesetze, bei der Veräußerung von Staatsvermögen, Aufnahme von Schulden, Auflage oder Aufhebung von Steuern, bei Verleihung von Pachten, Bestimmung von Zöllen zc., bei Veränderungen der Organisation, der Kommunal- und Provinzialräthe. Ueber alle diese Gegenstände berathschlagt die Konsulta in allgemeiner Sitzung nach vorgängiger Berathung in einer Sektion. Andere Gegenstände können von jedem Minister einer Sektion der Konsulta zur Begutachtung zugewiesen werden. Sowohl die Konsulta als die einzelnen Sektionen können der Regierung Vorschläge und Bitten zugehen lassen. Tit. V. Die Gegenstände, welche der Konsulta zur Berathschlagung vorliegen, theilen sich in Angelegenheiten ersten und zweiten Ranges. Die oben angeführten Gegenstände, so wie Alles, was vom Souverän oder dem Ministerrath als wichtig bezeichnet der Konsulta vorgelegt wird, sind Angelegenheiten ersten Ranges; das Uebrige ist zweiten Ranges. Alle Gegenstände ersten Ranges müssen in allgemeiner Sitzung berathen werden. Jeder Minister kann den Berathungen beiwohnen und daran Theil nehmen; Stimme hat er nicht. Jeder ergreift das Wort nach der Sitzreihe, sonst darf er nur nach eingeholter Erlaubniß des Vorsitzenden sprechen. Der General-Sekretär führt das Protokoll. Tit. VI. Die Uditori sind in Uditori erster und zweiter Klasse getheilt. Ihre Gesammtzahl ist der der Konsultoren gleich. Der Uditore muß das 21ste Jahr zurückgelegt und in einer philosophischen oder juristischen Fakultät absolvirt haben. Der Souverän wählt ihn aus einer von der Konsulta vorgelegten Liste von je dreien. Jedes Jahr werden vom Präsidenten diese Uditori unter die Sektionen vertheilt. Sie dürfen den Sektionsberathungen beiwohnen und können mit Berichterstattungen beauftragt werden. Die Staatskonsulta versammelt sich zum ersten Male am 15. November. Im Jahre 1849 wird zum ersten Mal gewählt, und aus den Gewählten nach der gesetzlichen Bestimmung ernannt. In den ersten fünf Jahren wird der Austritt eines Fünftheils jedes Jahr vom Loose bestimmt.

Die Bekanntmachung des Motuproprio über die Staatskonsulta hat die Bevölkerung von Rom mit neuem Enthusiasmus erfüllt. Sie versammelte sich auf der Piazza del Popolo, und zog in militärischer Haltung durch die Straßen vor das Quirinal, um dem heiligen Vater zu danken. Fahnen mit den Namen der verschiedenen Provinzen des Staates wurden im Zuge getragen, Musikbanden spielten, der Papst erschien, nahm den Dank des Volkes wohlwollend auf und ertheilte ihm den Segen.

Ungeachtet der in den neapolitanischen Blättern gegebenen Versicherung, daß Alles beruhigt sei, erfahren wir doch durch Privatnachrichten, daß der Aufruhr von Tag zu Tage mehr an Festigkeit und Ausdehnung gewinnt. Unter Anderem schreibt man, daß Cotronn sich in den Händen der Insurgenten befindet: daß noch vier andere Gemeinden in Sannio die Fahne der Insurrektion aufgepflanzt, und daß die sämmtlichen Banden vom glühendsten Enthusiasmus für ihre Sache und vom festen Vertrauen auf ihre Führer und Häupter beseelt sind, welche größtentheils aus Offizieren bestehen, welche bereits in den Kriegen in Spanien und Portugal gedient haben. Es bestätigt sich, daß das von den neapolitanischen Blättern ausposaunte Gerücht von der Gefangennehmung des Gian Andrea Romeo eine offenbare Unwahrheit ist. Zu diesem Gerücht gab eine List des Romeo die Veranlassung. Er wendete sich nämlich an den General Nunziante und verlangte von ihm eine Zusammenkunft und Gehör, indem er erklärte, er sei bereit, sich zu unterwerfen, die Waffen niederzulegen und seine Anhänger zu verrathen. In Folge dieses Gesuchs ließ der General Nunziante bekannt machen, daß Romeo und seine Anhänger sich schon wirklich in seiner Gewalt befänden, und er so wie sein Korps blieben ruhig in ihrer Stellung. Romeo aber und die Seinigen benutzten die dadurch erlangte gute Gelegenheit aufs Beste, sie entkamen sämmtlich. — In Messina und den übrigen Städten, wo königl. Kommissäre hausen, wird in der begonnenen Weise ununterbrochen fortgefahren. Man arretirt ohne genügende Gründe, läßt erschießen und hinrichten, ohne daß von genauer Untersuchung und Vertheidigung u. dgl. die Rede ist. So wurde kürzlich ein Signor Scivia arretirt und Tags darauf erschossen; ein Priester, Namens Crimi, ist ebenfalls zum Tode verurtheilt, nur will man ihn vor der Exekution noch seiner geistlichen Würde entsetzen lassen. Eine Menge junger Leute haben Messina heimlich verlassen und sich auf das Land geflüchtet; statt deren arretirt man ihre Eltern und Verwandten, um diese zu zwingen, den Aufenthalt ihrer Angehörigen anzugeben.

(N. K.)

Amerika.

New-York, 1. Oktbr. Die Friedensunterhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sind abgebrochen worden, und der Kampf hat fast unmittelbar darauf wieder begonnen. General Scott befand sich den letzten Berichten vom Kriegsschauplatze zufolge im Besitz der Hauptstraßen der Hauptstadt, hatte diese Stellung jedoch mit dem Verluste von angeblich 3000 Mann erkämpfen müssen. Der Verlust der Mexikaner wird nicht angegeben.

Nach Berichten aus Montevideo vom 9. August, die freilich über Buenos-Ayres kommen, und daher mit Vorsicht aufzunehmen sind, wäre das französische Protektorat in Montevideo bereits völlig consolidirt und jede Aussicht auf baldige Herstellung des Friedens verschwunden. Graf Walewski soll bei seiner Abreise dem französischen Geschäftsträger den ausdrücklichen Befehl hinterlassen haben, ohne weitere Instruktionen aus Frankreich keinerlei Uebereinkunft mit Oribe zuzugeben; zugleich soll er den Sold für die Offiziere und Soldaten der Fremden-Legion für die nächsten 8 Monate vorgeschossen haben. Die Urheber der neulich erwähnten Friedens-Petition sind ins Gefängniß geworfen worden, und den Pächtern der Zoll-Intraden, denen man Schuld gibt, daß sie hauptsächlich den Friedensschluß zu verhindern suchen, weil der Kriegszustand sie befähigt, im Trüben zu fischen, soll der Pachtvertrag bis zum Jahre 1850 erneuert worden sein.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau,** 27. Oktbr. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Breslauer Hafen-Gesellschaft waren 254,000 Thlr. Aktien — also über die Hälfte — vertreten, immer eine nur mäßige Theilnahme, wenn man bedenkt, daß die Frage über Leben und Tod der Gesellschaft und des Unternehmens zur Entscheidung vorlag. Aus dem zuvörderst vorgetragenen Kassenberichte ergab sich, daß von der ausgeschriebenen Einzahlung pr. 5 % auf das gezeichnete Anlage-Kapital von 500,000 Thlr. nur 22,225 Thlr. eingegangen, 2775 Thlr. also im Rest geblieben sind. Einschließlich der Zinsen und anderer Einnahmen hat die Gesammteinnahme 23,184 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe dagegen (darunter für angeschaffte Ziegeln 3170 Thlr. 15 Sgr., für Steine 5109 Thlr. 20 Sgr. und für ein Ackerstück vom Allerheiligen-Hospital 2573 Thlr.) 14,443 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Nach vorgeschrittener Verwerthung eines Theils der Anschaffungen sind jetzt 8890 Thlr. disponible, im Frühjahr würden weitere 4445 Thlr. flüssig werden, sofern — worüber das Direktorium sehr beruhigende Versicherungen gab — die Versilberung der vorhandenen Materialien nach den gemachten mäßigen Veranschlagungen zu erreichen ist. — Hierauf wurde ein Anschreiben des geheimen Ober-Regierungsrathes und Polizei-Präsidenten Herrn Heinke vom 24. d. M. vorgetragen, in dem das Direktorium auf spezielle Veranlassung der königl. Regierung darauf aufmerksam gemacht wird, daß die von Seiten des Staates in Aussicht gestellte Beihilfe zur Anlegung eines Winterhafens erlöschen würde, falls die Gesellschaft sich förmlich auflösen sollte. Es dürfte daher gerathen sein, diesen Punkt in der General-Versammlung nicht außer Acht zu lassen, die von Seiten des Staates in Aussicht gestellten Vortheile nicht ohne Weiteres aufzugeben und die früheren Eröffnungen in Betreff der Führung eines Kanals um die Stadt nochmals nach dem amtlichen Gutachten des königl. Wasserbau-Inspektors Kawerau, wonach das Unternehmen sich ebenso ausführbar als lohnend herausstelle — wir kommen auf das Gutachten zurück — in Erwägung zu nehmen. Die General-Versammlung lehnte jedoch, nachdem der Vorsitzende, Hr. Kopisch, mit kurzen, triftigen Gründen einige Hauptpunkte des günstigen Gutachtens widerlegt hatte, jede Betheiligung an dem Projekte des Kanalbaues ab. — Gegen die Liquidation des Unternehmens und Ausschüttung der vorhandenen Bestände erhob sich kein Einspruch und wird dieselbe nunmehr vor sich gehen. Dagegen lieferte die Abstimmung über die Auflösung resp. den Bestand der Gesellschaft kein sicheres Resultat, weil sich mehrfache Bedenken sowohl rücksichtlich der Legitimation einzelner Votanten als der Art der Abstimmung ergaben. Es wird daher nichts übrig bleiben, als zur Wiederholung der Abstimmung über diese Frage eine neue General-Versammlung einzuberufen.

⊙ **Breslau,** 27. Oktbr. In der heut wiederholt anstehenden General-Versammlung der hiesigen kaufmännischen Korporation wurde Hr. L. Eichborn als dritter Aeltester an Stelle des ausgeschiedenen geheimen Kommerzienrathes v. Löbbecke und die Herren Klocke und Credner als Stellvertreter gewählt.

Breslau, 27. Oktober. So eben erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Seminarlehrer Chr. Scholz, dem Rufe eines königl. Provinzial-Schul-Collegii zufolge, in gleicher Eigenschaft an das Seminar nach Löwen versetzt wird und uns in den nächsten Tagen verlassen wird. Daß wir unsern Scholz mit schwerem Herzen scheiden sehen, erscheint bei allen denen gerechtfertiget, die sich seiner Belehrung, seines Rathes und seines Umgangs zu erfreuen hatten. Möge er, der durch eine Reihe von mehr als 20 Jahren seinen Schülern ein musterhaftes Vorbild von Berufstreue, rastlosem Weiterstreben und anspruchslosem stillen, und eben darum segensreichen Wirken war, auch in seinem neuen Berufskreise einen empfänglichen Boden finden.

G. S.

Breslau, 27. Okt. Der Abbruch der Buden an dem Hause zur goldenen Krone, am Eingange vom Markt in die Ohlauer Straße hat den gewiß allseitig gehegten Wunsch: einen gleichen Uebelstand, welcher in der Bürstenmacher-Bude, an dem Hause „zur Kornecke" noch fortbesteht, recht bald ebenfalls beseitigt zu sehen, aufs Neue auch in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gebracht. Eine gleichzeitig vom Magistrat eingegangene Mittheilung über den Erfolg der Unterhandlungen mit den bei der in Rede stehenden Bude zunächst Betheiligten, wonach der Besitzer des Hauses „zur Kornecke" die früher zur Entfernung der Bude offerirten 1500 Thlr. wieder zurückgezogen hat und von den fünf Besitzern der Bude (Gebrüder Steiner) die drei hierorts wohnhaften eine bestimmte Erklärung über den Verkaufs-Preis auch verweigert haben, hat die Stadtverordneten-Versammlung zu dem Beschluß bestimmt: Es soll veranlaßt werden, diese und noch einige andere offenbar gemeingefährliche Buden im Wege der Expropriation zu erwerben oder zu versetzen. Der Magistrat ist ersucht worden, diesem Beschluß beizutreten und dessen Ausführung zu bewerkstelligen. — In den letzten Tagen ist es gelungen, durch die angestellten polizeilichen Nachforschungen die Ermittelung einer Menge von Dieben zu bewirken, welche seit einiger Zeit eine große Zahl theilweise sehr beträchtlicher gewaltsamer Diebstähle verübt hatten. Eine solche Gesellschaft von Gaunern, als deren thätigstes Mitglied ein Mensch an deren Spitze stand, der erst unlängst wegen gewaltsamen Diebstahls von der Festung entlassen worden war und sich heimlich hierorts eingeschlichen hatte, wurde der Verübung von nicht weniger als fünf gewaltsamen, sehr bedeutenden Diebstählen überwiesen, und es gelang auch, die bei diesen Einbrüchen entwendeten Gegenstände zum großen Theil wieder zu beschaffen, eine Aufgabe, welche bei den gegenwärtig durch die Eisenbahnen sehr veränderten Verkehrsverhältnissen immer schwieriger wird. Mehrere der Einbrüche, welche hier zur Ermittelung kamen, waren nicht in Breslau selbst, sondern in dessen nächster Umgebung verübt worden. Die Zahl der bei denselben komplicirten Individuen, welche theils als Diebe, theils als Hehler thätig gewesen waren, beläuft sich auf 9 bis 10, sie sind für längere Zeit unschädlich gemacht, was sicher als ein bedeutender Gewinn für die öffentliche Sicherheit zu betrachten ist. Bei dieser Bande figurirt abermals wieder ein Mann und dessen Frau als Hehler, welcher unter der Aegide der frühern Unbescholtenheit sein verwerfliches Gewerbe schon lange betrieben haben mag, endlich aber dessen überführt worden ist. Er ist ein hiesiger Bürger und Meister! — Am 23. d. Mts. hatten sich zwei Frauenspersonen in einem Gold- und Silberwaaren-Gewölbe an der Riemerzeile eingefunden, woselbst sie sich eine Menge verschiedener Nadeln, Ringe u. dgl. vorzeigen ließen und sich gegenseitig als wie zum Ansehen zulangten. Ein im Gewölbe anwesender Haushälter hatte indeß bemerkt, daß bei diesem Zulangen und Zureichen der Sachen verschiedene Gegenstände in den Aermeln der angeblichen Käuferinnen verschwanden. Er machte hiervon einen gleichfalls anwesenden Offizier und dieser wiederum den Eigenthümer aufmerksam. Beide Weibs-Personen wurden daher sofort revidirt und ihnen das, was sie bereits gestohlen hatten, abgenommen und ein Paar Gensdarmen herbeigerufen, welche in ihnen zwei ausgewitzte Ladendiebinnen erkannten.

(Bresl. Anz.)

* **Breslau,** 25. Oktober. Die nachstehende, eben verbreitete Einladung giebt von der endlich nahenden

Verwirklichung eines Unternehmens Kunde, welches seit etwa 10 Jahren von mehreren Seiten aufgenommen, untersucht und verhandelt, seltsamer Weise aber selbst nicht in der Sturm= und Drang=Periode der Aktien=Projekte über mehr und minder gründliche Vorarbeiten und Anfänge hinaus gebracht worden ist. Die der Einladung beigefügte Beitritts=Erklärung spricht die Verpflichtung aus, auf die von dem Comité oder dem Vorstande der Gesellschaft ergehende Aufforderung und an den zu bezeichnenden Empfänger den fünften Theil des gezeichneten Aktien=Betrages in Breslau einzuzahlen, über vier Fünftel desselben einen Wechsel auszustellen und das von dem Comité zu entwerfende Gesellschafts=Statut gerichtlich oder notariell zu vollziehen. Die Einladung selbst enthält die Hauptgrundsätze des Unternehmens und lautet wie folgt:

„Gewiß ist es eine auffallende Erscheinung, daß **Schlesien,** die größte und reichste Provinz unsers Staates, eine Anstalt entbehrt, welche sich in andern Provinzen als wohlthätig für das allgemeine Beste und nutzbringend für seine Theilnehmer erwiesen hat. — **eine Feuer=Versicherungs=Anstalt für unbewegliche wie bewegliche Gegenstände.** Schlesien contribuirt an auswärtige Feuer=Assekuranz=Gesellschaften jährlich an Prämien mindestens 400,000 Rthl., von denen durchschnittlich nicht die Hälfte für bezahlte Feuerschäden zurückfließt; die jährlichen Rechnungs=Abschlüsse aller Gesellschaften, welche vortheilhafter äußerer Verhältnisse sich erfreuen und auf zweckmäßige Art geleitet werden, weisen für ihre Theilnehmer neben der Verzinsung des baar eingelegten Aktien=Kapitals sehr bedeutende Dividenden nach. Die Beobachtung möglichster Vorsicht liegt in der Hand des Gesellschafts=Vorstandes; die äußern Verhältnisse aber für ein solches Unternehmen können nirgends günstiger sein, als in unserer Provinz, welche mit ihrem großen und bevölkerten Gebiete, ihren reichen landwirthschaftlichen Produktionen und ihrem lebhaft kommerziellen und industriellen Verkehr das weiteste Feld für die Thätigkeit einer solchen Anstalt bietet.

Diese Gründe haben die Unterzeichneten zu der Absicht bestimmt, unter dem Namen:

„Schlesische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft“

ein gleiches Unternehmen für unsere Provinz zu begründen. Sie wollen dasselbe nicht auf dem üblichen Wege der Aktienzeichnung auf den Börsen der größern Handelsplätze ins Leben rufen, sondern wünschen, daß es auch in Beziehung auf seine Theilnehmer ein schlesisches provinzielles sei; sie wenden sich deshalb mit ihrer Aufforderung zur Theilnahme zunächst an solche Bewohner unserer Provinz, bei denen sie ein Interesse an der Errichtung einer solchen Anstalt voraussetzen, und welche die erforderliche gegenseitige Garantie gewähren. Dem Unternehmen selbst aber wird es sehr förderlich sein, wenn sich in jedem Kreise der Provinz Mitglieder der Gesellschaft befinden, deren Lokalkenntnisse in den einzelnen Versicherungs= und Entschädigungsfällen nützliche Aufschlüsse zu geben vermögen, und welche das Verfahren der Agenten zu überwachen im Stande sind.

Das Unternehmen wird nach dem Beispiele gleicher Associationen auf folgenden Grundlagen beruhen:

1) Zweck der Gesellschaft ist Versicherung von Immobilien, Mobilien und auf dem Landtransporte befindlicher Gegenstände gegen Feuersgefahr in den deutschen Staaten.
2) Die Höhe des Anlage=Kapitals wird auf 3,000,000 Rthl. festgesetzt, welche durch Aktien zu 1000 Rthl. aufgebracht werden; doch kann kein Aktionär mehr als fünf und zwanzig Aktien besitzen.
3) Auf jede Aktie werden nur 20 pCt. baar eingezahlt, mithin 200 Rthl.; über den Ueberrest wird ein Wechsel ausgestellt, dessen Betrag erst in so weit eingezogen wird, als wider Erwarten der baar eingezahlte Einschuß durch Verluste eine Verminderung von mehr als der Hälfte erleiden sollte. Ueber den Betrag der Aktien hinaus ist kein Gesellschafter zu weiteren Beiträgen oder für Ansprüche aus Versicherungen verhaftet.
4) Der Sitz der Gesellschaft ist Breslau; die Geschäfte der Gesellschaft werden durch ein Direktorium von 5 Mitgliedern und einem Verwaltungs=Rath von 7 Mitgliedern, Letzterer zum größeren Theil aus Gutsbesitzern bestehend, geleitet.
5) Die Gesellschaft tritt in Thätigkeit, sobald auch nur die Hälfte des Aktien=Kapitals gezeichnet ist.
6) Die Gesellschaft tritt vorläufig auf 25 Jahre zusammen, den Beschluß über ihr weiteres Bestehen sodann vorbehaltend. Ihre Auflösung tritt jedoch schon früher ein, wenn durch Verluste und Entschädigungen die Hälfte des Anlage=Kapitals absorbirt sein, oder wenn für den Fall des Verlustes der Hälfte der baar eingezahlten 20 pCt., zwei Drittheile der Theilnehmer dies beschließen sollten.

Da es sehr wünschenswerth ist, daß das Unternehmen baldigst in's Leben trete, und der Verzug einer Berathung der Statuten durch eine General=Versammlung vermieden werde, so sieht sich das unterzeichnete Comité genöthigt, den in ähnlichen Fällen stets beobachteten Weg einzuschlagen, das Gesellschafts=Statut auf vorstehenden Grundlagen selbst zu entwerfen und es den Theilnehmern zur Vollziehung mitzutheilen.

Wir fügen eine Beitritts=Erklärung mit dem ganz ergebensten Ersuchen bei, dieselbe für den Fall beabsichtigter Theilnahme an dem Unternehmen auszufüllen, und unter der Adresse der Handlung Eichborn & Comp. spätestens bis zum 5. November d. J. einzusenden. Für den Fall der Ablehnung der Theilnahme bedarf es keiner Benachrichtigung.

Sollte die Zahl der Anmeldungen das Aktien=Kapital per 3,000,000 Rthl. übersteigen, so findet für die Zeichnungen von zwei Aktien und mehr eine Reduktion statt.

Breslau, den 20. Oktober 1847.

Das Comité für die Errichtung der Schlesischen Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

W. Burow, Ober=Amtmann. **E. Credner. F. Th. Moritz=Eichborn. J. A. Frank. J. Ph. Glock. Gräff,** Justiz=Rath. **E. Heimann. Graf Hoverden=Plenken,** geh. Justiz=Rath a. D. **J. F. Kraker,** geh. Kommerzien=Rath. **Kuh,** Regierungs=Rath. **A. C. L. Müller. Joh. Jul. Müller. Promnitz,** Landrath a. D. **L. Salice. v. Wallenberg=Pachaly. Graf York von Wartenburg.**

Theater.

Nach der „Sylphide“ kennen wir kein reizenderes Ballet als Gisella. Das phantasiereiche Süjet, voll zarter Poesie, enthält Momente so tiefer Empfindung, daß unwillkürlich das Auge des Zuschauers thränenfeucht sich umflort. Und welch zauberische Musik! Wie treffend malt sie in ihren moussirenden Rhythmen die aufjauchzende Freude einer glücklichen Liebe, und mit welch rührenden Accenten klagt sie das Unglück, den Schmerz und den Kummer um die verlorene Geliebte.

Adam hat sich hier eben so erfinderisch in eleganten Formen, pikanten Melodieen und originellen Rhythmen gezeigt, wie er zugleich sehr glücklich in der Charakterisirung der verschiedenen Situationen gewesen ist. Wir haben daher doppelt unsere Freude über die Anwesenheit der künstlerischen Gäste, Herr und Madame Brue, zu erkennen zu geben, indem es eben nur dadurch möglich ward, dieses Ballet, welches seit dem Hiersein der Cerito, also wohl ein ganzes Jahr geruht hat, dem Publikum wieder vorzuführen.

Wenn wir Stoff genug fanden, in den bis jetzt stattgehabten Vorstellungen einzelner Scenen und Tänze Madame Brue als vollendet ausgebildete Tänzerin, so wie als eine Künstlerin, deren jede Bewegung voller Grazie und der edelsten Plastik angehörend, kennen zu lernen, so bot sich heute die Gelegenheit, dieselbe als Gisella auf einem höhern Standpunkt der Kunst zu erblicken. Madame Brue hat diese Rolle in allen ihren verschiedenen Nuancirungen auf's Glücklichste erfaßt, hat diese eben so wahr, so fern von jeder Uebertreibung durchgeführt, daß sie die glänzendsten Erfolge damit erzielte. Die Darstellung des Wahnsinns und des Todes aus Schmerz über verrathene Liebe wurde so treu, so aus dem Gemüthe quillend wiedergegeben, daß die zartesten Saiten der Seele nachvibrirten und manche Thräne sich in's Auge drängte.

Die ausgebildetste Technik unterstützte die charaktervolle Auffassung der Partie. Welche graziöse Promptitüde in allen Pas, welche Elastizität in diesen Battements, welche Souplesse in allen Bewegungen, wie petillante in jeder Pirouette! Die plastischen Bilder der Madame Brue könnte man mit Recht Marmor gewordenes Leben und ihre Tänze verkörperte Musik nennen.

Das ganze Bild aber, was wir besonders hervorzuheben haben, ist von einem Rahmen des feinsten und edelsten Anstandes umgeben und wirkte daher um so wohlthuender auf den Zuschauer. Herr Brue als Albert trug viel zum Gelingen des Ganzen bei, so wie überhaupt die Scenirung des Ballets in nicht geringem Maaße unsern Beifall verdient. Das Orchester war stellenweis nicht guten Humors; namentlich griff Cello oft unrein, und Flöte war enrhümirt. Dem vorangegangenen Vaudeville „Wer ißt mit“ hätte in musikalischer Beziehung eine vorangegangene Probe Noth gethan.

Z.

Mannigfaltiges.

— Die Cholera hat auf den beiden Wegen längs der Wolga und der kaukasischen Heerstraße abermals bedeutende Fortschritte gemacht. Sie hat sich nicht allein über die meisten Ortschaften der von ihr bereits heimgesuchten Gouvernements ausgebreitet, sondern sie ist auch von Saratoff aus in die Gouvernements Simbirsk, Kasan, Nischnij=Nowgorod und Riasan und von Charkoff aus in das Gouvernement Poltawa eingedrungen. In das Gouvernement Tamboff ist sie auf beiden Wegen, nämlich von Woronesch und Saratoff aus, fast gleichzeitig gelangt. Gegen Podolien und Galizien hin hat sie bis jetzt überhaupt wenig Neigung gezeigt, sich auszubreiten, und sie scheint auch in dieser Richtung keine große Intensität zu entwickeln. Nur bei Jekaterinoslaw hat sie den Dniepr überschritten und daher die eben bezeichnete Richtung eingeschlagen. Außer Grusien, Kaukasien und dem Lande der donischen und tschernomorischen Kosaken herrscht sie jetzt in 16 Gouvernements. So eben ist auch die sichere Nachricht eingegangen, daß die Cholera am 30. September in Moskau ausgebrochen ist. In der Stadt und dem Gouvernement Astrachan dauert die Cholera nur noch in einem so geringen Grade fort, daß man ihr nahes Ende voraussehen kann. Auch in der Stadt Saratoff hat sie bereits ihren Gipfel überschritten und bedeutend abgenommen. Im Gouvernement dauert sie jedoch, wiewohl ebenfalls in einem geringeren Grade, fort und hat sich hier noch über mehrere Kreise verbreitet. Sie ist namentlich am 23. August im balaschowschen, am 27. Aug. im atkarskischen und am 28. Aug. im ßerdobskischen Kreise und der Stadt Chwalynsk ausgebrochen. Am 1. September zeigte sie sich auch in der Stadt Balaschow und am 8. Septbr. in Nikolajewsk. Von Aerzten sind an der Cholera gestorben: der bei der Medizinal=Behörde dienende Accoucheur Dr. Seider; der aus Moskau nach Saratoff kommandirte Arzt Tortschinsky und der Kreisarzt der Stadt Wolsk, Wosdwischensky. (Allg. Pr. Z.)

— Als vor einigen Jahren die Cholera im südlichen Frankreich wüthete, bemerkte ein Arzt in Marseille, daß Holzkohlenarbeiter von der Krankheit verschont blieben. Er beschloß daher, die Holzkohle als Arzenei gegen die Cholera anzuwenden, und seine Versuche gelangen auf das Beste. Das Mittel wirkt dem Vernehmen nach antiseptisch, und da es jedenfalls unschädlich ist, so mag es wohl weitere Versuche verdienen, zumal da man bis jetzt noch keine wirksame Arznei gegen die Krankheit entdeckt hat. (Nürnb. Corr.)

— Der Graf v. Görlitz hat in das Frankfurter Journal folgende Erklärung einrücken lassen: „Da sich viele öffentliche Blätter fortwährend mit dem Tode meiner verewigten Gemahlin beschäftigen, so finde ich mich bewogen, unter Beziehung auf meine vorläufige Erklärung vom 6ten d. M. hiermit bekannt zu machen, daß ich meiner dort erwähnten Vorstellung an das großh. Hofgericht dahier nunmehr eine zweite, um Untersuchung gegen mich bittend, habe folgen lassen, nach deren Erledigung ich alsbald eine weitere Erklärung veröffentlichen werde. Ich ersuche alle Unparteiische, bis dahin jede Beurtheilung dieser Angelegenheit verschieben zu wollen. Darmstadt, den 19. Okt. 1847.“

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 26. Oktober Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
W. Müller aus Bartsch,	Roggen	Berlin	Breslau.
A. Müller und W. Appelt aus Blumberg,	Thon	dto.	dto.
Fr. Neumann aus Beuthen,	Kartoffeln	Beuthen	dto.
R. Hoffmann aus Neusalz,	Güter	Stettin	dto.
G. König aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.
Fr. Vogel und E. Vogel aus Tschiefer,	dto.	dto.	dto.
Chr. Erle aus Beuthen,	Mehl	Beuthen	dto.
G. Hornig aus Malisch,	Güter	Stettin	dto.
G. Richter und W. Richter aus Frankfurt,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß 6 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) § Schweidnitz, 25. Oktbr. 2) ** Aus der Provinz, einges. v. Dr. P. 3) Eine Notiz von K., hier.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Breslau, 26. Oktbr. Am 31. d. M. wird Herr Prediger Vogtherr Vormittags hier den christkatholischen Gottesdienst halten. Der Nachmittagsgottesdienst im Armenhause fällt wegen der Synode aus. V.

Dringende Aufforderung und Bitte.

Am 18ten Oktober Nachmittags 4 Uhr unternahm der hiesige Bürger und Conditor Heinrich Franke zu seiner Erholung einen Spaziergang nach Oswitz und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Aller Nachforschungen ungeachtet ist es nicht gelungen, etwas Näheres über sein Schicksal zu erfahren. Da somit die traurige Gewißheit vorliegt, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen, was um so mehr zu befürchten steht, da derselbe schon mehrfache Schlaganfälle erlitten, so erlauben wir uns an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, sofern sie über das Schicksal desselben etwas erfahren hätten oder erfahren sollten, uns sofort gefälligst Anzeige machen zu wollen.

Derselbe war von kleiner schwächlicher Statur, 60 Jahr alt, und bekleidet mit einem blauschwarzen Tuchrocke, einem paar braungestreiften Sommerbeinkleidern, einer karrirten wollenen Weste, einem weißen Halstuche, einem weißen Vorhemdchen, gezeichnet H. F., einem leinenen Hemde, gez. H. F., einem paar parchenten Unterbeinkleidern, einem paar weißbaumwollenen Socken, gez. F., einem paar kalbledernen Stiefeln, einem gestrickten Hosenträger, einem blaugedruckten Schnupftuche, gez. H. F., und einer braunen Tuchmütze.

Breslau, am 26. Oktober 1847. **Die Familie Franke,** Ritterplatz Nr. 2.

Um möglichen Irrthümern bei den verehrlichen Geschäftsfreunden meiner früheren Firma, **Reichardt u. Bittong in Mainz,** vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich laut Handlungs Circulär vom 10. März 1847 und gemäß Notariatsakt, unterzeichnet von Herrn **Carl Reichardt,** meinem früheren Associé, die Liquidation des aufgelösten Geschäfts allein übernommen habe, und daß ich keine geleistete Zahlung anerkennen kann und werde, die nicht durch förmlich von mir autorisirten Personen entgegengenommen worden sind.

Außer den Handlungen **Humann u. Schlender in Mainz** und Herren **C. Hoffmann u. Scheder in Breslau,** wovon Erstere General=Vollmacht durch resp. Circulare von mir besitzen, Letztere speziell von mir autorisirt sind, ist außer mir Niemand befugt, Zahlungen für Rechnung der Firma **Reichardt u. Bittong** in Empfang zu nehmen.

Nierstein am Rhein, den 1. Oktober 1847.

J. Bittong Sohn,
für die Liquidation **Reichardt u. Bittong.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **Letzte Gastvorstellung** des **Herrn** und der **Frau Brue**, erste Solotänzer des königl. Hoftheaters in Berlin. „Gisella", oder: „Die Wilis" Phantastisches Ballet in 2 Akten, nach dem Französischen, Musik von Adam. Herzog Albert, Herr Brue. Gisella, Frau Brue. Hierauf: **„Der gerade Weg der beste."** Lustspiel in einem Aufzuge von A. v. Kotzebue. Zum Schluß: Tanz-Divertissement. 1) **El Jaléo**, getanzt von Herrn und Frau Brue. 2) **Pas de hussard**, getanzt von Herrn Müller und Fräulein Rosenthal. 3) **Pas de deux Hongrois**, getanzt von Herrn Hasenhut und Fräulein Stotz. 4) **La Lithuana**, getanzt von Frau Brue.

Freitag, neu einstudirt: **„Die Dorfsängerinnen."** Komische Oper in 2 Akten aus dem Italienischen, Musik von Fioravanti.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Verwandten und Freunden die ergebene Mittheilung unserer heute vollzogenen Verbindung. Breslau, den 19. Oktober 1847.

Konstanze v. Mützschefahl, geb. Gerlach.
Adolf v. Mützschefahl.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier nach Pleschen:

Ewald Häsner, Lehrer.
Thekla Häsner, geb. Franck.

Breslau, den 27. Oktober 1847.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Heinrich Klose auf Kl.-Bresa.
Josephine Klose, geb. Majunke.

Ladziza bei Trachenberg, den 26. Okt. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde meine Frau geb. Engel, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Rosenberg, den 25. Oktbr. 1847.

R. Zingel, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Klara, geb. Weiß, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Breslau, den 27. Oktbr. 1847.

E. H. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Eleonore, geb. Gotbein, von einem gesunden Mädchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Baumgarten bei Ohlau, den 26. Oktober 1847.

Steinmann, Justizkommissar.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Pauline, geb. Hälschner, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gr.-Glogau, den 26. Oktbr. 1847.

Hertramph,
Oberlandesgerichts-Salarienkassen-Controleur.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager endete gestern Abend an Lungenlähmung sein irdisches Dasein der Rittergutsbesitzer und Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Herr Christoph Wilhelm Geier. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen diesen unersetzlichen Verlust entfernten Freunden und Bekannten tiefgebeugt hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Tscheschendorf, den 25. Okt. 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, unser geliebter Onkel, Großonkel und Pflegevater, der Kaufmann Herr Wilhelm Gottlieb Schmidt, in dem Alter von 78 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. Oktober 1847.

Historische Sektion.

Donnerstag den 28. Oktbr., Abends 6 Uhr,
1) Herr Oberstlieutenant Dr. von Strantz: Wallenstein auf der Schule zu Goldberg.
2) Prof. Dr Roepell: Ueber die Denkwürdigkeiten des General Pépé.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 29. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Guhrauer: **Ueber die Pfalzgräfin Marie Eleonore v. Brandenburg** (Mutter der Herzogin Elisabeth Johanna von Brieg) und ihren Briefwechsel mit Johannes Coccejus. — Am Schlusse: **Uebersicht der Verhandlungen des Präsidiums im Laufe dieses Jahres,** vom Präses der Gesellschaft.

Breslau, den 24. Oktbr. 1847.

Der General-Sekretär **Bartsch.**

Eine kleine Orgel

mit Pedal und 3 Stimmen nebst Mahagoni-Gehäuse, ganz neu, ist für 38 Rthlr. zu verkaufen bei Duvrier, Seminargasse Nr. 7.

Fabers Sprech-Instrument,

das erste und einzige in der Welt, ist hier angekommen und im „goldenen Löwen" Schweidnitzer Straße Nr. 5, nur auf kurze Zeit aufgestellt. Dasselbe spricht in mehreren Sprachen, flüstert, lacht und singt, klar und deutlich wie ein Mensch. Dasselbe ist täglich von 10—12, von 1—5 und Abends von 7—9 Uhr zu hören. Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Nach jeder Vorstellung ist eine Pause von zehn Minuten.

Im alten Theater.

Heute, Donnerstag den 28. Okt, zum ersten Male: **„Der edle Bandit"**, oder **„Casperles Abenteuer auf der Jagd."** Lustspiel in 2 Akten. Personen: König von Schottland. Achmalie, seine Gemahlin. Lord Lester, erster Minister. Lord Cumberland, Ober-Jägermeister. Casperle, Hofnarr. Ernest, Räuberchef. Hinz, Kurt, Peter, Räuber. Ermande, eine Schäferin. Benno, ein Klausner. Hanjack, ein Bauer. Annamike, sein Weib. Das Stück spielt im ersten Akt am schottländischen Hofe, im 2ten Akte in einem Walde unweit Edinburg und 7 Jahre später. Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Schwiegerling.

Meinem Lese-Zirkel,

die soziale, politische, historische und kulturgeschichtliche Literatur der Gegenwart enthaltend, können wegen Abreise zweier Leser jetzt wieder zwei Theilnehmer beitreten.

Abonnement vierteljährlich 1 Rthl.

O. B. Schuhmann, Buchhändler, Albrechtsstraße Nr. 53.

Warnung.

Schulden, welche ohne meine schriftliche Genehmigung, ohne Rücksicht der Person, auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht.

Breslau, den 23. Oktober 1847.

Joseph Karuth.

Im Verlage der Wagnerschen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, J. F. Heinisch in Neustadt, und Koblitz in Reichenbach zu haben:

Die Kartoffelmehl-Bereitung im Großen,

oder: Von den Kartoffeln, ohne außer der Speisung der Maschine, einer Handarbeit zu bedürfen, das Stärkemehl nach Belieben ganz oder theilweise auszuziehen.

Von **Ignaz Heyser.**
8. Broch. Preis 21 Sgr.

Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab in meiner Restauration, Ketzerberg Nr. 13, ein **Glashaus** für diesen Winter zur Aufnahme meiner Gäste eingerichtet habe, auch alle Mittwoch und Sonntag Konzert stattfindet. Um recht zahlreichen Besuch bittet:

J. F. May, Restaurateur.

Breslau, den 28. Oktober 1847.

Bekanntmachung.

Die Herren Schiffseigner, welche sich durch Unterschrift zum Beitritt der Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a/O. in den Statuten erklärt haben, werden zur schleunigen Einzahlung ihrer Versicherungs-Beiträge aufgefordert und aufmerksam gemacht:

„daß die Garantie für Schaden-Ereignisse erst nach Einlösung der Police übernommen wird."

Neusalz a O., den 25. Oktober 1847.

Der Vorstand.
Wiesner. Gründler. Laurisch. Schulz.

Sollte eine anständige Familie geneigt sein, einem einzeln stehenden Beamten zwei möblirte oder unmöblirte Zimmer nebst Zubehör vom Neujahr k. J. ab zu überlassen, und die Aufwartung besorgen zu lassen, so beliebe man das Nähere bei dem Geschäfts-Commissionair **Militsch** in der Bischofs-Straße Nr. 12 zu erfragen.

Der ehemalige Oberamtmann von der Post-Expediteur Herrn Schuberthschen Besitzung in Tichau, Herr Oskar Görlich, wolle Unterzeichnetem seinen jetzigen Wohnort bekannt machen. Beuthen O/S.

Gsell.

Für Herren:

fertige Hemden und Oberhemden, gewirkte Unterbeinkleider, Camisöler und Hemden in Baumwolle und Wolle; **seidene Hemden**; Socken in Wolle, Baumwolle und Zwirn; Chemisetts, Kragen und Manschetten empfiehlt in schöner Auswahl

Eduard Kionka,

Ring Nr. 35.

So eben erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Gothaisches genealog. Taschenbuch
auf das Jahr 1848.
Preis 1 Rthl.

Almanach de Gotha pour l'année 1848.
Preis 1 Rthl.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser
auf das Jahr 1848.
Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser
auf das Jahr 1848.
Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Gotha, Ende October 1847. Justus Perthes.

Anzeige.

Sonnabend, den 30sten d. M., wird im **akademischen Zirkel** die Wahl einer Commission zur Entwerfung eines Gesellschafts-Reglements stattfinden und werden sämmtliche Mitglieder zur Theilnahme daran hierdurch eingeladen.

Breslau, den 25. Oktober 1847.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen Freitag den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale 3½ Centner Metall aus alten Gewichten gewonnen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 23. Oktbr. 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Der Steckbrief hinter dem ehemaligen Holzhändler Ferdinand Speers vom 26. August d. J. wird hiermit nochmals erneuert und dabei bemerkt, daß nach späteren Nachrichten Speers sich im Sommer dieses Jahres unter dem Namen eines Gutsbesitzers Spiers in Warmbrunn, Frankfurt a. O., auch im Kostenschen Kreise aufgehalten haben und diesen Namen noch jetzt führen soll

Berlin, den 25. Oktober 1847.

Der Staats-Anwalt beim königl. Kriminal-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Bauerguts-Besitzers Christian Gottlieb Hoffmann gehörige zweispännige Bauergut Nr. 154 zu Geibsdorf, hiesigen Kreises, auf 5177 Rtl. 29 Sgr. 4½ Pf. abgeschätzt, soll im Termine

den 2. Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können im zweiten Büreau des Gerichts eingesehen werden.

Lauban, den 14. Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die bei der, mit Eintritt der ersten günstigen Frühjahrs-Witterung auszuführenden Umdeckung der St. Marien-Kirche auf dem Sande vorkommenden Zimmer-Arbeiten, welche mit Material auf 940 Rthl. veranschlagt sind; sowie die ebenfalls vorkommenden Schieferdecker- und Klempfner-Arbeiten, welche mit Material auf 4526 Rthl. veranschlagt sind, stehen nach der Bestimmung der königl. hochlöbl. Regierung im Wege der Submission in Ausgebot. Versiegelte Offerten werden von dem Unterzeichneten Neue Taschenstraße Nr. 6 c. den 19. Novbr. d. J. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr angenommen, so wie daselbst die Anschlage und Bedingungen in den Tagen vor dem Termine, Vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr ersehen werden können.

Breslau, den 25. Oktbr. 1847.

Der Bau-Inspektor v. Roux.

Bekanntmachung.

Der hiesige große Schloßgarten von 14 Morgen 167 Quadratruthen soll höherer Anordnung zufolge

den 24. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

in dem hiesigen Domainen-Rent-Amts-Lokale auf die Dauer von 6 oder 12 Jahren, von Johanni 1848 ab, an den Bestbietenden öffentlich verpachtet werden, wozu qualifikationsfähige Pacht-Unternehmer eingeladen werden.

Oppeln, den 23. Oktober 1847.

Das königl. Domainen-Rent-Amt.

Rudolph.

Anzeige.

☞ Schweidnitzerstraße Nr. 30, dritte Etage im Vorderhause, stehen aus einem Nachlasse Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedenes Hausgeräth zum Verkauf.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit einer wohleingerichteten, seit mehr als 20 Jahren in gutem Gange befindlichen Seifensiederei und einer Bäkkerei, nebst Stallung und Wagenremise, ist wegen Krankheit des Unterzeichneten bald zu verkaufen. Näheres beim Seifensieder

K. Tschentscher in Ohlau.

Auktion von Gersten-Malz.

Donnerstag den 28. Oktbr. Nachmittags 3 Uhr, wird das aus der abgebrannten Weberbauerschen Brauerei gerettete Gersten-Malz, Nikolai-Vorstadt, neue Antonienstraße Nr. 4, meistbietend verkauft werden.



Der mir gewordenen Aufträge halber muß ich noch einige Tage hier verweilen.

Köhn, Hof-Optikus aus Schwerin, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7, im Hause der Herren Brunzlow u. Sohn.

Zum großen Fischzuge und Fischessen ladet auf Freitag den 29. Oktober nach Lilienthal ergebenst ein. **Siebeneicher.**

Gummischuhe und Gesundheitsohlen,
welche die Füße warm und trocken halten,
Stell- oder Schiebelampen,
daß heißt, Lampen, welche man nach Bedarf hoch und niedrig stellen kann,
Kaffeebretter, Zuckerdosen,
Leuchter und viele andere lackirte Waaren, Dochte ꝛc.,
Jagdgewehre, Pistolen,
Terzerole, Jagdtaschen, Kupferhütchen und Jagdgeräthschaften verschiedener Art,
Kartoffelschneidemaschinen,
Ackerpflüge, Pferderaufen, Krippen, Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen verkaufen **sehr billig:**

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

☞ Café restaurant.

Donnerstag großes Abend-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Damen in Begleitung eines Herrn 1 Sgr.

Meine in Myslowitz in O.-S., in der Bahnhofsstraße neu etablirte **Restauration** empfehle ich zur gefälligen Beachtung.

A. Pohl.

Briefe, Bittschriften und Vorstellungen

jeglicher Art, an königliche Behörden und Privatleute, werden billigst angefertigt vom concessionirten Concipient

Troplowitz, Karlsstr. Nr. 26.

Mehrere **tüchtige Handlungsdiener** aus Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäften, die mehrere Jahre auf einer Stelle conditioniren, und diese nicht eher verlassen, bis sie anderweitig placirt sind, suchen ein Engagement durch

Troplowitz, Karlsstr. Nr. 26.

Das von der Papierhandlung Magirus u. Habicht innehabende Geschäfts-Lokal nebst Wohnung, Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft einrichten läßt, ist von Ostern 1848 ab anderweit zu vermiethen.

Näheres beim Wirth daselbst.

Schirrholz-Verkauf.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich von heute an weiß- und rothbuchenes Schirr- und Nutzholz in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen bereit bin; zugleich bemerke ich, daß ich auch große Lieferungen zu unternehmen nicht abgeneigt bin.

Dziedzitz bei Namslau, 17. Oktbr. 1847.

J. Sonnenfeld,
Erb- und Gerichtsscholz.

Preis-Courant der Dampf-Mostrich-Fabrik

von H. W. Warendorf,

Haupt-Niederlage und Agentur für Schlesien bei

Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

In tadelfreier Qualität.	Pro Anker von 80 Pfd. netto oder 30 Quart inclusive der 1/1 und 1/2 Anker-Gefäße.	Pro Dutzend Flaschen von 1/2 Pfund Netto-Gewicht.
1) Berliner Dampf-Mostrich	6½ à 7½ Rthl.	1 Rthl. 17½ Sgr.
2) Frankfurter „	8 „	1 „ 20 „
3) Düsseldorfer „	8½ à 9½ „	1 „ 22½ „
4) Kräuter- „	10 „	1 „ 25 „
5) Estragon- „	11 „	2 „ —
6) dito „ . . Potten	—	4 „ —
7) Wein- „	12 „	2 „ 5 „
8) Capern- „	12 „	2 „ 5 „
9) Chalotten- „	12 „	2 „ 5 „
10) Sardellen- „	13 „	2 „ 10 „
11) Moutard par Maille	14 „	2 „ 10 „
12) „ in Potten	—	4 „ —
13) Dr v. Gräfes Gesundheits-Mostrich, Glas	20 „	4 „ 15 „
14) dto. dto. dto. Potten	—	5 „ —

Lokal-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich

in dem Hause des Hrn. P. Manheimer, Ring Nr. 48,

eine Wein- und Bier-Halle,

verbunden mit einem **Billard-Zimmer** und **Restauration.** Für gute schmackhafte Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung, werde ich jederzeit Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch. Breslau, den 27. Oktober 1847.

A. Riegner.

Niederlage von echt englischen Dachschiefern — Imperials — in allen convenablen Größen, zu Fabrikpreisen bei

Cohn und Schäfer, Breslau, Herrenstraße Nr. 3.

Brust-Caramellen

in ihrer eigenthümlich heilkräftigen Art, gegen Husten, Heiserkeit, überhaupt gegen alle Brustübel vielseitig ärztlich empfohlen von

Eduard Groß in Breslau,

habe ich für Waldenburg alleinige Niederlage übernommen und kann solche auf Grund der günstigen Erfahrungen mit Recht empfehlen.

Wilhelm Hohenberg in Waldenburg.

Ein gebrauchtes Tafel-Instrument

steht für 50 Rthl. zu verkaufen in den 7 Kurfürsten beim Instrumentenbauer, eine Stiege.

Der bekannte Tanzunterrichts-Cursus, Taschenstraße Nr. 6 hohes Parterre links, beginnt Anfang November unter Leitung des Herrn Arene. Damen wie Herren werden ersucht sich bald, ehe die Gesellschaft geschlossen wird, zu melden.

Der Oberlandesgerichts-Justiz-Kommissarius und Notarius **Osterroht** wohnt Albrechts-Straße Nr. 14.

Gestimmt

werden **Flügelinstrumente** Neuegasse Nr. 19, 3 Stiegen.

Unser Lager

Dresdner Damenschuhe

ist wieder vollständig assortirt und empfehlen wir eine reichliche Auswahl **Winterschuhe** einer besondern Beachtung.

Damenputz-Handlung

M. Fraas und A. Ibscher,
Ring Nr. 15, erste Etage.

Beachtenswerth.

In der Nähe des königl. Oberlandesgerichts ist eine gut möblirte mit zwei Fenstern und **besonderem Eingange** versehene Stube bald oder zum 1. November d. J. zu beziehen. Das Lesen der hiesigen Zeitungen kann dabei auf Verlangen gratis gewährt werden. Näheres Ritterplatz in der Frankeschen Conditorei.

Haus-Verkauf

Ein auf der Breslauer Gasse in Reichenbach gelegenes neues massives Haus, zum Betriebe eines kaufmänischen Geschäfts besonders passend eingerichtet, ist unter sehr annehmbaren Bedingen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Herrn Apotheker **Marquardt** in Reichenbach
und
Herren **C. G. Kramsta und Söhne**
in Freiburg.

Trockene reine

Thierknochen

kauft fortwährend **Moritz Werther,**
Ohlauerstr. Nr. 8.

Ein großer, sehr guter **Kachelofen,** mit eisernen Ankern, ist billig zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir.

Zwei große grün angestrichene Gartenlauben, jede in zwei Abtheilungen, sind zu verkaufen und bald wegzunehmen: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b.

Ein Landgut, im Preise bis 30,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 10 000 Rthlr., wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Genaue Anschläge werden unter der Adresse A. H. franco poste restante Breslau erbeten.

Nur Selbstkäufern kann **eine Hypothek von 4000 Rthlr.** auf einem Hause in einer lebhaften Provinzialstadt billig zu kaufen nachgewiesen werden. Näheres Altbüßerstraße Nr. 54, eine Treppe.

Roßhaar-Verkauf:

Ohlauerstraße Nr. 79.

Unverbrennbare Lampendochte
zu allen Sorten von Lampen empfehlen:

B. Bittner u. Comp.,
Schmiedebrücke 44 in 2 Pollacken.

Echt Dresdn. Haferzucker à Pfd. 12 Sgr.,
„ „ **Malz-Syrup** à Glas 3 Sgr.,
gegen Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Verschleimung, Brustübel 2c. bestens zu empfehlen.

Alleiniges Depot bei

B. Bittner u. Comp.,
Schmiedebrücke 44 in 2 Pollacken.

Zu verkaufen:

in einer Kreisstadt ein massives Haus, 6 Fenster Front, mit Hinterhaus, einem Verkaufs-Laden, einer Partie Aecker, einem großen Garten 2c. für den Preis von 8000 Rthl., durch

Carl Hawliczek in Liegnitz.

Weiße und bunte

Flanelle

empfiehlt:

Eduard Kionka,

Ring Nr. 35.

Ein zum Schnittwaarenhandel vollkommen eingerichtetes Gewölbe, nebst 2 Stuben, Alkove und Keller ist sofort oder auch erst zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen in Reichenbach in Schl., Ring Nr. 203.

Das Nähere beim Kaufmann Bedau in Reichenbach.

Französische Gesundheitssohlen
à Paar 5 Sgr., sehr warm und weich, empfingen wiederum:

B. Bittner u. Comp.,
Schmiedebrücke 44 in 2 Pollacken.

Ein anständiges und gebildetes junges Mädchen, von angenehmem Aeußern, welches schon in mehreren Geschäften als Ladenmädchen conditionirt, sucht als solche wiederum ein baldiges Unterkommen. — Näheres ertheilt Herr Commissionair **E. Berger,** Bischofstraße 7.

Holsteiner Austern

bei

Lange u. Comp.

Frische Trüffeln,

große holsteiner und englische

Nativ-Austern

und echt

Hamburg. Rauchfleisch

empfehlen: **Lehmann und Lange,**
Ohlauerstraße Nr. 80.

Frischen marin. Lachs

empfingen mit gestriger Post und empfehlen nebst fettem geräuch.

Silberlachs, Elbinger Neunaugen und marinirten Aal:

Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Brennerei-Anzeige.

Ein in seinem Fach tüchtiger Ober-Brenner findet sofort Anstellung durch das General-Geschäfts-Bureau von

Gustav Döring, Altbüßerstraße Nr. 60.

Ein Flügel ist sehr billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 24 beim Haushälter.

Bald zu vermiethen

ist eine einzelne geräumige Stube mit besonderem Eingange an einen stillen Miether.

Näheres Gerbergasse Nr. 13, mittler Eingang, 2 Treppen.

Bischofsstr. Nr. 10 ist eine Wohnung für 120 Rthlr. zu vermiethen. Näheres 2 Stiegen hoch beim Wirth.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten d. J. zu beziehen ist Karlsplatz Nr. 6 **ein Verkaufs-Lokal,** bestehend in Vorder- und Hinter-Gewölbe nebst Comptoir, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir zu erfahren.

Reusche-Straße Nr. 2 sind zwei große Säle zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 35 am Ringe ist 3 Treppen hoch eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör sofort zu vermiethen und resp. zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Zu vermiethen

und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen, sind in meinem Hause Neue Taschenstraße 4 mehrere neu eingerichtete Wohnungen. Auch beabsichtige ich die Parterrgelasse zu Laden einzurichten, und haben darauf Reflektirende binnen 14 Tagen bei mir nachzufragen. Auch sind bei mir sofort zu verkaufen: Ein Wesseraer Sprunghengst, ein noch gut erhaltener leichter viersitziger Wagen, halb und ganz gedeckt zu gebrauchen, mit Glasfenstern.

Breslau, 25. Oktober 1847.

v. Rosenberg-Lipinski.

Die herrschaftlich und elegant eingerichtete Bel-Etage,

Ohlauerstraße Nr. 8, ist von Ostern 1848 ab, mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und eine große Wagen-Remise zu vermiethen. Näheres im Comptoir.

Auf dem Dominio Olbendorf bei Grottkau sind **Perlhühner** zu verkaufen.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 2, sind in der ersten Etage 3 Stuben und 1 Kabinet mit nöthigem Zubehör, Termin Weihnachten zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist die Baude Nr. 118 an der grünen Röhrseite; das Nähere daselbst.

Ohlauer Straße Nr. 40 ist zwei Stiegen hoch vorn heraus, eine freundliche Stube nebst Alkove zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Ein freundliches Stübchen, möblirt, ist bald zu beziehen Riemerzeile Nr. 20, 3 Stiegen.

Breslauer Getreide-Preise

am 27. Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	97	Sg.	93	Sg.	85	Sg.
dito gelber	95	„	90	„	83	„
Roggen	69	„	66	„	60	„
Gerste	60	„	58	„	55	„
Hafer	31	„	29	„	27½	„

Breslauer Cours-Bericht vom 27. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111⅚ Gld.
Poln. Papiergeld 97⅔ bez.
Oesterr. Banknoten 103 1/12 Br.
Staatsschuldscheine 3½% 92⅙ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 95¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101 5/12 Br.
dito dito 3½% 91¾ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½% 97¼ Br.
dito dito 4% Litt. B. 101⅔ Br.
dito dito 3½% dito 94 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95¼ Br.
dito dito neue, 4% 94 11/12 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98½ Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16⅓ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106 Br. 105½ Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99⅓ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100⅓ Br.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 Gld.
dito dito Prior. 5% 101¾ Gld.
dito dito Prior 5% Ser. III. 100¼ Br 100 Gld.

Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 55 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 73 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96½ Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 57½ – 58 bez. u. Br.
Krak.-Oberschl. 4% 70¼ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68⅓ Gld.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 26. Oktober. 1847

Niederschlesische 4% 88¼ Gld.
dito Prior. 4% 92⅜ u. 5/12 bez.
dito dito 5% 101⅞ Br.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓% —
Oberschl. Litt. A. 4% 105¾ Br
dito Litt. B. 4% 99½ Gld.
Köln-Minden 4% 96⅜ bez.
Krakau-Oberschl. 4% 70 bez.
Sächs.-Schles. 4% 100½ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68⅜ bez. u. Br.
Posen-Stargarder 4% 81¾ Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 92⅙ etw. bez u. Br.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101¼ Br.
dito dito neue 3½% 91⅝ bez.
Polnische dito alte 4% 95 Br.
dito dito neue 4% 94½ bez.

Universitäts-Sternwarte

26. u. 27. Oktober.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 74	+ 6, 40	+ 3, 8	0, 8	90°	NW	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		9, 60	+ 6, 20	+ 4, 4	0, 2	90°	NW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 20	+ 7, 50	+ 7, 0	0, 5	69°	N	„
Minimum		9, 60	+ 6, 20	+ 3, 8	0, 2	60°		
Maximum		10, 35	+ 7, 70	+ 7, 4	0, 8	90°		

Temperatur der Oder + 6 5

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.